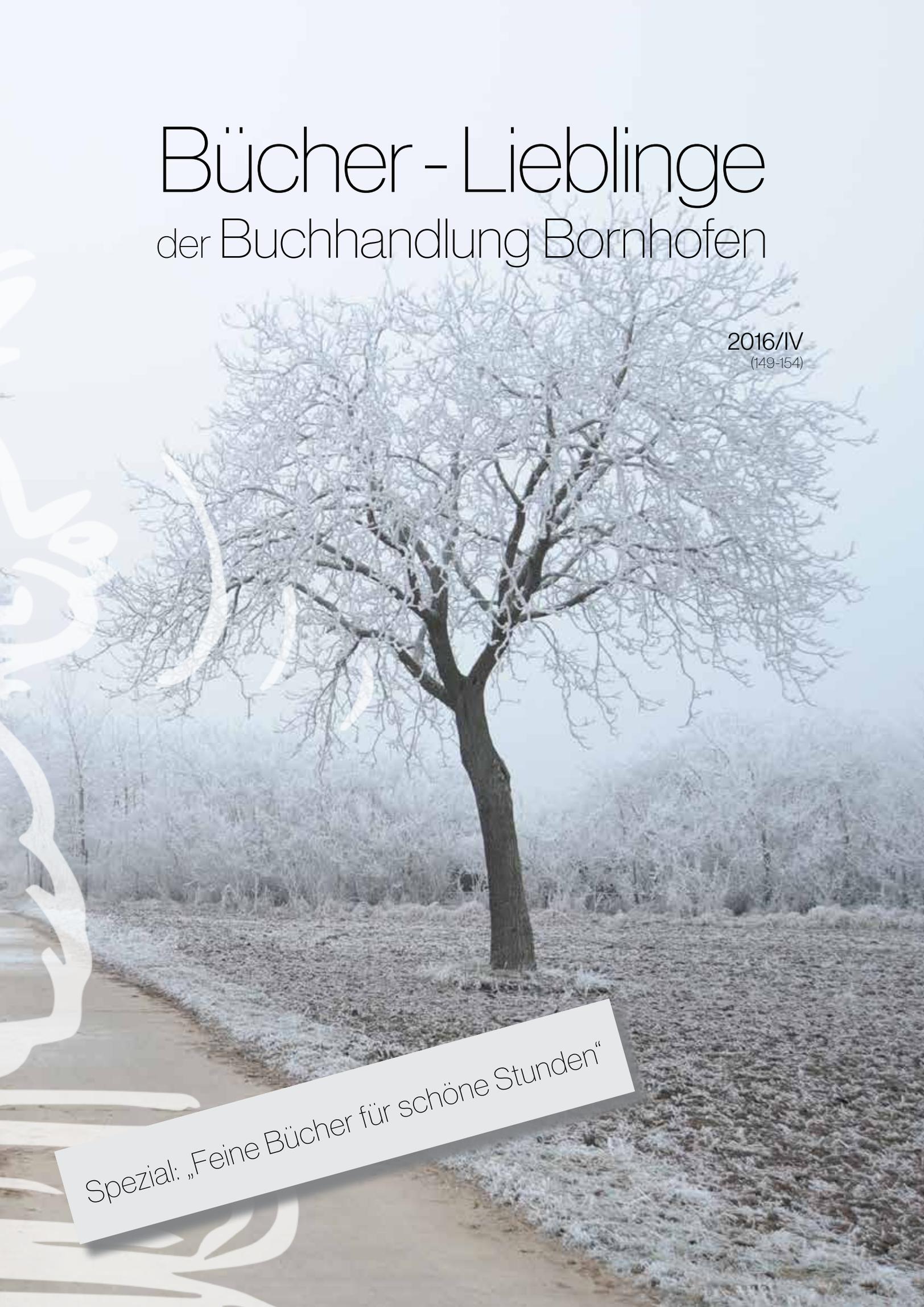


Bücher - Lieblinge

der Buchhandlung Bornhofen

2016/IV
(149-154)



Spezial: „Feine Bücher für schöne Stunden“

Liebe Leser*innen,

„Trotzdem: Lebenslust“, so hieß das Bühnenprogramm, das Birgit Weinmann, Hans-Werner Brun und ich für eine Veranstaltung des Hospizvereins Wegwarte Ried e. V. zusammengestellt haben. Ende September hatte es im Peter-Schöffers-Haus in Gernsheim Premiere – ein sehr beeindruckender, schöner, unterhaltsamer und trotzdem tiefgreifender Abend. Gedichte und Kurzgeschichten zu entdecken, die sich mit dem Tod beschäftigen, aber so gar nicht traurig sondern eher aufmunternd sind, das war gar nicht so schwer und eigentlich eine große Freude. Die Literatur ist, ich möchte fast sagen „voll davon“ ...

Darum traue ich mich, das zweite Heft für 2016 mit eben solchen Texten zu spicken. Sie kennen das ja schon aus den drei vorherigen Buchempfehlungszeitschriften: Neben den Lieblingsbüchern finden Sie auch, jeweils zu einem bestimmten Thema, Gedichte und eine short story und diesmal ist das Thema die Lebenslust. Ob das zum bevorstehenden Weihnachtsfest passt? Ich finde schon.

Die Kurzgeschichte war schon „mit auf der Bühne“, sie stammt aus meiner Feder (ganz sicher werde ich keine Schriftstellerin – aber manchmal fliegen einem ja Texte zu ...), bei den Gedichten habe ich ganz bewusst solche gewählt, die nicht vorgetragen wurden. Damit Sie, falls Sie die nächste Gelegenheit zu „Trotzdem: Lebenslust“ nutzen wollen, auch noch genug Überraschendes hören können.

Außerdem finden Sie in diesem Heft eine wirklich große Zahl Bücher, die aus den Buchmesse-gastländern 2016 Flandern und den Niederlanden kommen – es war ein großes Vergnügen, sich dort umzusehen, es gibt fantastische Autoren, deren Muttersprache niederländisch ist. „Dies ist, was wir teilen“ war das Motto der Gastländer, denn sie teilen sich tatsächlich Sprache und Kultur. Alle diese Bücher sind gekennzeichnet, ein Großteil ist in 2016 erschienen, aber es gibt auch Titel, die ich im Zusammenhang mit der Buchmesse erst entdeckt habe. Gehen Sie mit mir auf Entdeckungsreise!

Auf Literatur-Entdeckungsreise waren wir alle auch am 13. September 2016: Sie erinnern sich vielleicht, da durften wir, gemeinsam mit hr-INFO und dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels eine Blinde-Date-Lesung mit einem Autor anbieten, der auf der Shortlist zum Deutschen Buchpreis stand. Auch wenn Reinhard Kaiser-Mühlecker den Preis nicht gewonnen hat – die Lesung war ein beeindruckendes Erlebnis, Kaiser-Mühlecker hat viel von sich preisgegeben, obwohl er eher ein zurückhaltender Mensch ist. „Fremde Seele, dunkler Wald“ finden Sie auf den Literaturseiten.

Bornhofen Verlag

verlag@bornhofen.eu
www.bornhofen-verlag.de
06258 992989 - 55

Aus der Stadt des ersten Verlegers: Peter Schöffers



Auch die Lesung am 13. November 2016, mit der großartigen belgischen Autorin Saskia de Coster war eine Freude, sie ist eine kluge, sehr sympathische Frau, die viel zu sagen hat. (Auch diese Buchbesprechung finden Sie auf den Literaturseiten.) Die Veranstaltung wurde gefördert vom Ehrengastland der Frankfurter Buchmesse 2016, Flandern & die Niederlande - danke! Mit diesen so überaus positiven Erfahrungen im „Gepäck“ werden wir die Augen aufhalten und öfter Literatur-Lesungen anbieten.

Und zum guten Schluss wird es doch zumindest ein wenig politisch, mit Blick in die Türkei, nach Syrien, die USA und den eigenen Vorgarten ... Die Literaturnobelpreisträgerin Toni Morrison schrieb, dass dies das Wichtigste wäre, was nun zu tun sei: Schreiben. Literatur machen. Leute erreichen. Für uns Leser bedeutet das lesend die Welt, das Leben anderer, zu entdecken. Carolin Emcke, die in diesem Jahr mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet wurde, sieht das genauso – „Weil es sagbar ist“ gibt den Opfern von Gewalt eine Stimme (wir hatten es im letzten Winter empfohlen), „Gegen den Hass“, gerade erschienen ist ein beeindruckendes Plädoyer für ein offenes Miteinander. Ihre Rede zur Verleihung des Preises ist übrigens vorrätig. Und Ta-Nehisi Coates Text ist eindrücklich und erschütternd, er beschreibt Rassismus als tiefgreifend und alltäglich, sein Buch sollte Pflichtlektüre für Politiker werden.

Dem Weltgeschehen zum Trotz: Wir wünschen eine gute Zeit!

Lesen Sie, was und so viel Sie wollen, genießen Sie Sprache und Miteinander ...

Beste Wünsche

Lucia Bornhofen

sowie das gesamte Team: Karin Schmidt, Ralf Schwob, Jutta Heinz, Karin Schnatbaum, Loreen Völker und Jan Rettig

Herbstliche Wege

Des Sommers weiße Wolkengrüße
zieh'n stumm den Vogelschwärmen nach,
die letzte Beere gärt voll Süße,
zärtliches Wort liegt wieder brach.

Und Schatten folgt den langen Wegen
aus Bäumen, die das Licht verfärbt,
der Himmel wächst, in Wind und Regen
stirbt Laub, verdorrt und braun gegerbt.

Der Duft der Blume ist vergessen,
Frucht birgt und Sonne nun der Wein
und du trägst, was dir zugemessen,
geklärt in deinen Herbst hinein.

Joachim Ringelnatz (1883 - 1934)

Bezaubernd

Nach sechzig Jahren Stille verschickt Giovanna einen Brief an Ezio: „Caro Ezio, verzeih mir, dass ich Dir schreibe und dass ich Dir erst jetzt antworte. Ich habe diesen Brief zig Mal geschrieben, vielleicht sogar hundert Mal. Ich konnte ihn nicht abschicken. Die Worte, die Du liest, sind alt und zerbrechlich.“

Und so ist alles wieder da - nicht, dass es überhaupt verschwunden war, Ezio ist noch immer erfüllt von seiner Liebe zu Giovanna - der heiße Sommer nach dem großen Weltkrieg, seine Unsicherheit, Giovannas Lebenslust und ihr Zurückweichen, wenn Ezio von seinem Gefühl sprach und von der Zukunft.

In Rückblenden erzählen Ezio und Giovanna von der gemeinsamen Zeit und vom Danach, vom Sehnen und Leben. Ernest van der Kwast findet für diese große Liebesgeschichte, die auf noch nicht mal hundert Seiten erzählt wird, eine bezaubernde Sprache und bleibt trotzdem bodenständig. Und wir sind hin und weg.

Ernest van der Kwast: „Fünf Viertelstunden bis zum Meer“,
btb € 9,99, HC € 18,00, eBook € 9,99, Hörbuch € 12,99



FANSTURTER
BUCHMEISER
FARBIGKEIT 2018

FLANDERN &
DIE NIEDERLANDE

Interessant? Höchst interessant!

Leon de Winter ist einer der bekanntesten Autoren der Niederlande. Zumindest hier im deutschsprachigen Raum, sein Hausverlag Diogenes sitzt in Zürich. Seinen neusten Roman wollte ich gar nicht lesen – es geht um den Tod von Osama bin Laden, und das ist doch alles schon Jahre her, oder?

Ja, das ist schon lange her. Und trotzdem: wer einmal die Nase ins Buch gesteckt hat, ist gefangen in de Winters Geschichte. In verschiedenen Zeiten und auf mehreren Ebenen erzählt er von der Operation Geronimo, von Tom Johnson, einem Angehörigen einer Spezialeinheit der CIA, von Apana, einem afghanischen Mädchen und von Jabbar einem pakistanischen Christen. Der Roman ist sprachlich sehr gelungen, dabei so klug durchstrukturiert, dass wir Leser seinen Sprüngen in Zeit und Raum gut folgen können. Er ist ein politischer Thriller und ein zarter Liebesroman, eine Annäherung an die Goldberg-Variationen und eine Art Kriegstagebuch. All das in einem. Wer sich das nicht vorstellen kann – der sollte einfach mit „Geronimo“ anfangen ...

Leon de Winter: „Geronimo“, Diogenes Verlag, HC € 24,00, eBook € 20,99



FANSTURTER
BUCHMEISER
FARBIGKEIT 2018

FLANDERN &
DIE NIEDERLANDE

Vielfältig, feminin und kurz

15 Kurzgeschichten von 14 Autorinnen, einige bekannte Namen darunter, ein Großteil aber (zumindest hier in Deutschland) unbekannt. Die Themen könnten unterschiedlicher kaum sein (von den Erlebnissen beim Klavierlernen über ein unverständliches Geburtstagsgeschenk bis hin zu einer irrwitzigen Begegnung mit einem alten Liebhaber), die Sprache ist sehr verschieden und auch die historischen Bezüge sind mannigfaltig. Und diese historischen Bezüge – ob Kolonialismus, Auswanderung oder Nazi-Herrschaft – spielen, das beweisen die Autorinnen, bis heute eine Rolle im Leben der Niederländer.

Die Anthologie „Wär mein Klavier doch ein Pferd – Erzählungen aus den Niederlanden“ ist bestens geeignet, einen vielfältigen Eindruck der Literatur von Frauen in den Niederlanden zu vermitteln!

„Wär mein Klavier doch ein Pferd.“ Edition fünf, € 19,90, eBook € 12,99



FANSTURTER
BUCHMEISER
FARBIGKEIT 2018

FLANDERN &
DIE NIEDERLANDE

Ein Kabinettstückchen

Frans Laarmans (Sie werden ihm weiter hinten im Heft bei den „Feinen Büchern“ noch einmal begegnen!) ist Büroangestellter in einer Schiffskompanie und lernt auf der Beerdigung der Mutter durch Vermittlung seines Bruders (eines Arztes) den reichen Minjheer van Schoonbeke kennen. Auch wenn er nicht in diese Kreise gehört, ist er von da ab regelmäßig bei van Schoonbeke zu Gast. Und es ergibt sich, dass er die Handelsvertretung für Edamer Käse übernehmen kann (endlich der eigene Chef sein). Natürlich geht alles irgendwie schief ...

Der Roman ist über 80 Jahre alt und kein bisschen verstaubt. Elsschot hat eine knappe, sehr schöne Sprache (wenn ich an van de Weetering oder Marten't Haart denke und all die anderen Flamen und Niederländer, die ich mittlerweile kenne, dann scheint mir das „typisch“ zu sein), der Held ist gefühlsbetont-bodenständig ohne uns Lesern unangenehm nahe zu kommen. Mag ich sehr gerne und ist schnell verspeist.

Willem Elsschot: „Käse“, Aufbau Verlag, € 16,95, eBook € 13,99



FEHRTLITERATUR
BUCHREISE
HERBESGAST
2018

FLANDERN &
DIE NIEDERLANDE

Eine Kostbarkeit

Oxgodby ist eine kleine Gemeinde in Yorkshire. Tom Birkin wird hier den Sommer verbringen: Er soll ein mittelalterliches Wandbild freilegen, das vor Jahrhunderten die Dorfkirche geschmückt hat. Auch wenn er auf Grund der Lage am Giebel schon vermuten kann, was dargestellt ist, aufregend ist das schon. Und mehr Aufregung möchte Birkin gar nicht – er hofft vielmehr, während der handwerklich eintönigen Arbeit den Tom Birkin wiederzufinden, den er im ersten Weltkrieg an der Front verloren zu haben scheint. Und tatsächlich bringt der Sommer neben beruhigendem Alltag auch Freundschaften, eine zarte Romanze und wieder aufkeimende Freude am Leben.

Es gibt Bücher, die brauchen eine Zeit, bis sie ins Deutsche übertragen werden. Warum kann man im Nachhinein gar nicht sagen, besonders wenn es sich um so wunderbare Geschichten handelt, so zeitlose Kleinode, wie es „Ein Monat auf dem Land“ von J. L. Carr (übersetzt von Monika Köpfer) ist: Großes (verspätetes) Glück in Buchform!

J. L. Carr: „Ein Monat auf dem Land“, Dumont Verlag, € 18,00, eBook € 13,99



Wiedersehen in Fogas

An der Grenze zu Spanien und Andorra, mitten in den Pyrenäen, liegt die Gemeinde Fogas. Die Bewohner der drei Ortsteile sind nicht immer einer Meinung – erst recht nicht, wenn es darum geht, dass Bären in den Pyrenäen ausgewildert werden. Bären! In der Nähe der besten Weidegebiete! Auch wenn Arnaud Petit, der von der Regierung beauftragt ist ihre Ansiedlung zu überwachen, behauptet, dass sie völlig ungefährlich seien, so recht glauben mag ihm das keiner. Überhaupt scheint mit Arnaud nicht alles ganz in Ordnung zu sein. Dass der Bürgermeister seit dem Tod seiner Frau nicht mehr derselbe ist und der intrigante, stellvertretende Bürgermeister dies für eigene Zwecke ausnutzt, sorgt zudem für Chaos. Mittendrin Véronique, die eigentlich nichts anderes möchte, als wieder eine Poststation zu eröffnen, bevor der Ort ganz ausstirbt ...

Julia Stagg ist Engländerin mit großem Vergnügen an neuen Herausforderungen. Darum hat sie, gemeinsam mit ihrem Mann, über mehrere Jahre ein kleines Chalet in den Pyrenäen geführt – ein Umstand, der erklärt, woher die große Liebe zu der Gegend kommt, die auch in ihrem dritten Roman über Fogas überall aufblitzt. Scurrile Figuren, eine abwechslungsreiche Geschichte und ein feiner, englischer Humor, das hingegen wundert eh nicht.

Julia Stagg: „Bonjour Véronique oder ein Dorf hält zusammen.“, Dtv, TB € 9,99, eBook € 9,95, HC € 20,00

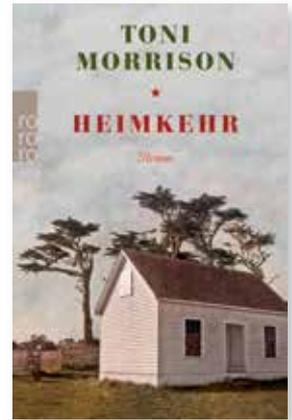


Ein großer Wurf

Toni Morrison, Literaturnobelpreisträgerin von 1993, widmet sich auch in ihrem aktuellen Buch (erschienen 2014) dem großen Thema ihres Autorenlebens: dem Alltag der Afroamerikaner. „Heimkehr“ spielt Anfang der fünfziger Jahre – es ist in poetischer Sprache verfasst und doch sehr real, mit einem reichen Themenschatz und doch nicht überladen.

Da ist Frank, der zwar körperlich heil aus Korea zurückgekommen ist, dessen Kriegstrauma ihm aber ein normales Leben unmöglich macht. Auch die große Liebe zu Lily rettet ihn nicht, weder vor den schrecklichen Bildern seiner Erinnerung noch vor zu hohem Alkoholkonsum. Und da ist Cee, Franks jüngere Schwester, die auf der Suche nach einer auskömmlichen Arbeitsstelle gutgläubig den falschen Posten annimmt. Es ist fast zu spät, ihr Leben hängt am seidenen Faden, als Frank, der ihrem Hilferuf sofort gefolgt ist, bei ihr eintrifft. Er bringt sie zurück ins Dorf ihrer Kindheit – doch erst als sie sich den Geistern der Vergangenheit stellen, kann ein gutes Leben beginnen ...

Toni Morrison: „Heimkehr“, Rowohlt Verlag, HC € 18,95, TB € 9,99, Hörbuch € 19,95



„Pflichtlektüre“ – Toni Morrison

Ein Gespräch am Küchentisch hat mir dieses Buch in die Hände gespült. Nicht, weil es tatsächlich benannt, sondern weil ich für das Thema sensibilisiert wurde. Auch wenn Toni Morrison seit Jahrzehnten im Stapel der gelesenen Bücher liegt (ihre Titel sind sehr beeindruckend und ich nehme sie öfter in die Hand) – ich hatte den Eindruck, was sie beschreibt, ist keine allgemeingültige Realität. Sondern eine Art literarische Zuspitzung.

Dass ich mich geirrt habe, das zeigt Ta-Nehisi Coates Buch, das eigentlich ein Sachbuch ist, aber so eindeutig zu Toni Morrison gehört, dass ich es hier im Literarischen einsortiere. In einem langen, sehr langen Brief an seinen Sohn beschreibt er, gespickt mit Beispielen, tatsächlich Erlebtem und Auszügen aus Zeitungen, wie sich Rassismus gegen Schwarze äußert. Wie sehr Schwarze immer und immer wieder um ihr Leben fürchten (müssen). Vor allem in den Vereinigten Staaten – aber die Strukturen und die Machtmittel sind allgemeingültig. Und es ist absolut wichtig, sie zu kennen, um ihnen etwas entgegenzusetzen zu können. Nicht nur in den USA. Und nicht nur bei Rassismus gegenüber Afroamerikanern. Sondern überall und bei jeder Form von Diskriminierung.

Ta-Nehisi Coates: „Zwischen mir und der Welt“, Hanser Verlag, HC € 19,90, eBook € 15,99

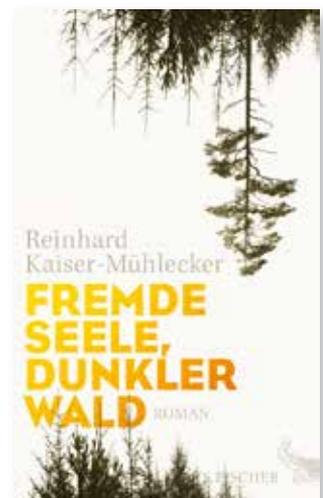


Beeindruckend

Wäre er nicht krank geworden, Alexander wäre nicht nach Hause gekommen. In das Dorf, auf den Hof, wo alles seit Jahrhunderten unverändert scheint. Auch wenn die Stationierung im Kosovo ihre Schwierigkeiten in sich birgt – alles ist besser als das öde Leben zu Hause, wo die Großeltern nach wie vor regieren, fast boshaft halten sie ihr Geld zusammen. Wo die Eltern mehr schlecht als recht auskommen und der jüngere Bruder Jakob fleißig tut, was er kann, um alles beieinander zu halten. Als der Großvater stirbt, könnte alles anders werden: Doch die Großmutter macht weiter wie bisher. Und Jakob tut sich mit einem Mädchen zusammen und verlässt Hof und Arbeitsstelle ...

Reinhard Kaiser-Mühlecker ist kein Mann von lauten Tönen: Sein Roman erzählt die Geschichte der Familie und des Hofes in ruhigen Spiralen abwärts, mit einzelnen, unvorhersehbaren Ereignissen, die nur bedingt Einfluss nehmen auf das Leben. Seine Sprache ist außergewöhnlich und sehr schön, die Themen entsprechen seinem Lebensumfeld – und wir Leser lassen uns mitziehen und sind am Ende froh, dass es doch zarte Ausblicke ins gute Leben gibt.

Reinhard Kaiser-Mühlecker: „Fremde Seele, dunkler Wald.“, S. Fischer Verlag, HC € 20,00, eBook € 18,99



Faszinierend und prämiert

Auf dem „Berg“ wohnen die, die es geschafft haben, Zurückhaltung ist Pflicht, sogar nachbarschaftliche Besuche werden angekündigt. Hier wohnen auch Stefaan und Mieke mit ihrer Tochter Sarah. Stefaan ist bäuerlicher Herkunft, hat sich mit viel Ehrgeiz vom Arzt zum Manager eines Chemieunternehmens hochgearbeitet, Mieke stammt aus Geldadel und ist seit der Geburt (natürlich) für Kind und Haushalt zuständig.

De Coster beschreibt in Gegenwartsform, abwechselnd aus Sicht der drei, wie das Familienleben ist, bzw. wie es sich langsam aber stetig zersetzt. Sarah flüchtet in Hasch und eine Mädelsband, Mieke beruhigt sich mit stundenlangem Teppichkämmen, Stefaan arbeitet bis zum Burnout - ein Abwärtsstrudel, den die flämische, junge, sehr charmante Autorin relativ sachlich und ohne falschen Ton, dafür mit Humor und leichter Ironie, beschreibt. Wir Leser verstehen die handelnden Figuren, ohne sie zu bewerten, und das obwohl sie nicht wirklich sympathisch sind. Ein beeindruckendes Buch, für das de Coster den begehrten Opzij-Literaturpreis bekommen hat.

Saskia de Coster: „Wir & Ich“, Tropen Verlag, HC € 22,95, eBook € 17,99



FRANZÖSISCHER
BUCHMERK
PREISGANG 2018

F
FLANDERN &
DIE NIEDERLANDE

Gute Nachrichten?

„Wir mögen mit der Vergangenheit abgeschlossen haben, die Vergangenheit aber nicht mit uns.“ Dieses Zitat von Bergen Evans hat Juan Marsé seinem kleinen Roman vorangestellt. Und damit quasi das Motto vorgegeben für einen Text, der Vergangenes mit Gegenwart mischt und auf spröde und trotzdem sehr mitreißende Art vermittelt, dass das eine ohne das andere gar nicht zu haben ist ...

Bruno mag es nicht, wenn seine Mutter ihn nach oben zur Nachbarin schickt. Auch wenn diese sich immer sehr freut und er durchaus nachvollziehen kann, warum seine Mutter sich ein wenig in der Verantwortung fühlt – die alte Dame ist quasi schon immer da und sie haben durchaus schöne Momente miteinander erlebt. Aber das ist jetzt anders, sie sieht Dinge, die kein anderer sieht. Und ihre Handlungen sind nicht mehr verständlich: Warum wirft sie Essen vom Balkon? Und, ein paar Wochen darauf, mit schönen Texten versehene Papierflieger? Irgendwann erzählt sie Bruno dann, dass auf der gegenüberliegenden Straßenseite ihre Nachbarn aus dem jüdischen Ghetto stehen und sie sie mit Essen und guten Worten versorgen muss. Bruno begreift, dass Handeln manchmal wichtiger ist als verstehen.

Juan Marsé: „Gute Nachrichten auf Papierfliegern“, Wagenbach Verlag, € 16,00



Frisch verliebt

Ob es wirklich die hundert schönsten niederländischen Gedichte sind, das weiß ich nicht. Dafür benötigte ich einen Vergleich – den mir auch das Lesen der Gedichte in „DAS MAG – Junge Literatur aus Flandern und den Niederlanden“ nicht geben kann, wenn sie mich auch noch so beeindruckt. Sicherlich sind es aber hundert sehr entzückende, vielfältige Gedichte, für die die Übersetzer sehr schöne deutsche Formen gefunden haben. Man merkt ihnen an, dass sie fast durchgehend nicht älter als 70 Jahre sind: Der Dichter Jan Wolkers schrieb polemisch über die niederländische Lyrik der Zeit vor 1945, sie bestünde aus „Lob- & Preisliedern, Dankliedern, Festtagsliedern, Hochzeitsliedern und Psalmen – als hätten wir bis jetzt nur in Lobhütten biwakiert“. Die Gedichte dieser pffiffig-schönen Sammlung, die Christoph Buchwald herausgegeben hat, sind überwiegend frei vom Pathos und der „religiösen Umklammerung“, welche die Gedichte vor den Weltkriegen auszeichnen. Ergänzt sind die sechs Kapitel (Hach. So herrliche Kapitelüberschriften!) von einem sehr erhellenden Interview mit dem Herausgeber und Übersetzer Buchwald. Ein Genuss!

„Wir sind abwechselnd Sonne und Meer. Die hundert schönsten niederländischen Gedichte“, Aufbau Verlag, € 18,00



FRANZÖSISCHER
BUCHMERK
PREISGANG 2018

F
FLANDERN &
DIE NIEDERLANDE

Innensicht.

Es ist spät am Abend, als die Polizistin Renée Pettersen nach Hause kommt – und direkt überfallen und in ihre Wohnung gezerrt wird. Der Angreifer ist ihr körperlich weit überlegen, alle polizeitypischen Verteidigungsgriffe helfen ihr nicht. Als es an der Tür klingelt und der Angreifer aufgeschreckt wird und flüchtet, ist Renée mehr tot als lebendig. Mit letzter Kraft ruft sie ihren Vorgesetzten Paul Vegter an und kann dadurch gerettet werden. Kurze Zeit später wird dann eine junge Frau ermordet aufgefunden, sie ist rothaarig wie Renée und weist die gleichen Verletzungen auf. Vivienne Verbruggen, Galeristin mit roten Haaren, entdeckt bei ihrem um etliches jüngeren Mann immer mehr Ungereimtheiten. Ist er der gesuchte Mörder?

Was wie ein Thriller beginnt, entwickelt sich stetig zum psychologischen Roman aus der Innensicht eines Mörders heraus. Der niederländischen Autorin Lieneke Dijkzeul gelingt es, uns mitfiebern zu lassen bis zum Ende, auch wenn recht bald klar scheint, wer den Mord begangen hat.

Jürgen Uter, Schauspieler und Hörbuchsprecher, gibt diesem Psychogramm mit genau der richtigen Mischung aus Anspannung und Lockerheit einen gut hörbaren Ton.

Lieneke Dijkzeul: „Vor dem Regen kommt der Tod“,
Goyalit, € 14,99, TB € 9,99, eBook € 8,99



FRANZÖSISCHES
BÜCHERHEFT
FARBEN
2018

FLANDERN &
DIE NIEDERLANDE

Doppelt!

Manchmal muss man Dinge anders machen: Für den Monat September haben wir ein und dasselbe Buch als Bilder- und Hörbuchliebling. Denn die Geschichte von Faber, der von seinem Opa, als der nach Amerika zieht, keine Katze und kein Modellschiff, sondern einen kleinen Teppich geschenkt bekommt, die ist reizvoll illustriert und damit ein Genuss fürs Auge. Und sie hat kleine Passagen in arabischer Sprache, die das Hörbuch sehr lohnend machen. Die Geschichte selbst ist sowieso außerordentlich ...

Wie gesagt, Faber bekommt von seinem Opa einen kleinen Teppich geschenkt – und der soll fliegen können. Faber muss nur die Worte lesen, die draufstehen, dann bringt der Teppich ihn an jeden Ort. Sicherer und schneller als ein Flugzeug! Nur: Da stehen gar keine Worte, nur Blumen und Schnörkel. Also macht er sich auf den Weg, herauszufinden, ob die Schnörkel vielleicht doch so etwas wie Buchstaben sind. Er muss lange suchen. Aber dann lernt er Shaima kennen: Sie kann lesen, was dort steht, und der Zauberteppich tut, was sie sagt. So erobern die beiden gemeinsam die Welt. Und fliegen schließlich auch zu Fabers Opa.

Cornelia Funke / Susanne Göhlich: „Fabers Schatz“,
Aladin Verlag, € 12,95, Hörbuch € 9,99



Nur für die Ohren

Elisabeth Herrmann ist für ihre gut durchdachten Kriminalromane bekannt, dass sie bereits mehrere Hörspieldrehbücher für den NDR verfasst hat, wissen hingegen die wenigsten. Diese Hörspiele sind in der Reihe ARD RadioTatort erschienen – und liegen nun als CD-Box vor. Bekannte Sprecher wie Martin Reinke, Bjarne Mädel und Sandra Borgmann sorgen, gemeinsam mit dem Komponisten Jan-Peter Pflug, für großen Hörgenuss!

Dabei haben es die vier Kriminalstorys rund um ein ungewöhnliches Ermittlerduo (der Pianist Jac Garthmann und die schweigsame Hauptkommissarin Bettina Breuer) sowieso schon in sich! Zum Beispiel die titelgebende Geschichte: Hauptkommissarin Breuer findet bei ihren Ermittlungen heraus, dass der ermordete Tierarzt mit verbotenen Antibiotika gehandelt hat. Damit gerät sie zwischen die Fronten von Großbauern, Tierschützern, Fabrikbesitzern – und auch mitten hinein in die Politik. Denn rund um die A31, den „Chicken Highway“, gibt es nicht viel mehr als Massentierhaltung ...

Elisabeth Herrmann: „Chicken Highway und drei weitere Krimi-Hörspiele.“
Der Hörverlag, € 19,99



Faszinierend

Dr. Max Schreiber ist promovierter Historiker - und will, weil seine Ex-Freundin es ihm nicht zutraut, ein Buch schreiben; darum reist er von Wien in ein kleines Dorf in Tirol. Ein Dorf mit einem Rätsel: hier starb im 19. Jahrhundert ein Mädchen und man munkelt, sie sei Hexe gewesen. Mit seinem Dialekt, der eigenbrötlerischen Art und seinen Nachfragen macht er sich keine Freunde, ganz im Gegenteil. Besonders schwierig wird es, als er sich in Maria verliebt und sie sich in ihn. Und dann gibt es Schnee, im schlimmsten Winter des letzten Jahrhunderts (1950), alles ist eingeschneit und die zu Tal gehenden Lawinen haben sowieso ihre eigenen Gesetze ...

Eines der Highlights in diesem Herbst: sehr besondere Sprache (vielleicht, weil Jäger das Buch nicht schrieb, sondern diktierte), interessante, teilweise beklemmende Geschichte (die zwischen Tragödie und Krimi changiert, und durchaus auch ein Abenteuerroman sein könnte), die noch dazu teilweise auf Fakten basiert und absolut nachvollziehbar und trotzdem sehr überraschend ist. Peter Matic und Manuel Rubey geben der Geschichte den richtigen tonalen Rahmen.

Gerhard Jäger: „Der Schnee, das Feuer, die Schuld und der Tod.
6 CDs“, derHörVerlag, € 19,99, HC € 22,99, eBook € 18,99



Ein Hörerlebnis

Joachim Meyerhoff ist Schauspieler. Ein sehr guter Schauspieler. Und Joachim Meyerhoff ist Autor – ein Autor, der mit seinen biographisch orientierten Romanen regelmäßig auf der Bestsellerliste zu finden ist. Denn Meyerhoff hat viel zu erzählen, mit „Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke“ liegt schon sein dritter Roman vor. Und Meyerhoff erzählt zutiefst unterhaltsam und sehr wahrhaftig. Auch bei seinen Lesungen – wie Sie bei diesem Lesungsmitschnitt selbst erleben dürfen.

Statt Wehrersatzdienst und Wohnen im Schwesternwohnheim – leider keine durchsichtigen Negliges – führt Meyerhoffs Lebensweg ihn an die Schauspielschule in München und ins Haus der Großeltern, dem durchaus prominenten Ehepaar Inge Birkmann (Schauspielerin) und Hermann Krings (Philosophieprofessor). Sie bieten Kost und Logis, und sind fester Anker, wenn sein Ego wieder einmal unter einem der Schauspiellehrer oder der Welt an sich leidet. Doch das Leben ist vergänglich und die Tage mit den Großeltern gezählt ...

Joachim Meyerhoff: „Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke.
10 CDs“, Random House Audio € 21,99, HC € 21,99, eBook € 18,99



Als der Vogelbeerbaum
Die Blätter verloren,
Flammte er rot:
Ich wurde geboren.

Sonnabend war's
Der Streit begann
Von hundert Glocken:
Evangelist Johann.

Heute noch treibt's mich,
Des bittren und heißen
Vogelbeerbaumes
Früchte zu beißen.

Marina Zwetajewa

Grausame Spiele

Vorweg eine Warnung: Dieser Thriller ist in seinen Gewaltdarstellungen extrem hart und deshalb nicht unbedingt jedermanns Sache. Sollten Sie jedoch Autoren wie Richard Laymon, Cody McFadyen oder (den frühen) Stephen King mögen, sind Sie bei Jeff Menapace goldrichtig. Die Handlung dieses Spannungsromans ist schnell erzählt: Ein psychopathisches Brüderpaar bringt an einem abgeschieden See immer wieder arglose Urlauber in seine Gewalt, um grausame Spiele mit ihnen zu spielen. Die Kleinfamilie Lambert (Vater, Mutter und zwei minderjährige Kinder) gerät ins Visier der beiden Sadisten und zunächst scheint auch alles nach Plan zu laufen, aber dann beginnen die Lamberts sich zu wehren ...

„Das Spiel“ ist neben den exzessiven Gewaltdarstellungen aber auch ein überaus spannendes Buch, weil der Leser lange im Unklaren darüber gelassen wird, was das unheimliche Brüderpaar vorhat und wann und wie es zuschlagen wird. Das unabwendbare Grauen wird erzählerisch geschickt und atmosphärisch dicht vorbereitet. Das Ende des Thrillers wartet dann noch einmal mit einer unerwarteten Wendung, einer teuflischen Ironie, auf. „Das Spiel“ ist als Trilogie konzipiert und „Opfer“ ist der erste Teil. Noch in diesem Jahr erscheint mit „Rache“ der zweite Teil. Die Bücher sind aber auch unabhängig voneinander lesbar.

Jeff Menapace: „Das Spiel – Opfer“, Heyne Verlag, TB € 9,99, eBook € 8,99



Tödliche Vergangenheit

Im Alter von 34 Jahren findet Caroline Cashion heraus, dass ihre Eltern gar nicht ihre Eltern sind. Sie wurde als Kleinkind adoptiert, nachdem ihre leiblichen Eltern von einem Einbrecher erschossen wurden. Ein zufälliger Röntgenbefund bringt an den Tag, dass auch sie damals angeschossen worden war: Die Kugel steckt nämlich noch immer in ihrem Nacken. Auf der Suche nach der Hinterlassenschaft ihrer unbekannteren Eltern und dem, was damals wirklich geschah, trifft Caroline einige Personen, die damals mit ihrem Vater und ihrer Mutter befreundet waren. Und schon bald hat sie allen Grund, daran zu zweifeln, dass ihre Herkunftsfamilie vor über 30 Jahren wirklich von einem nie gestellten Einbrecher ermordet wurde.

„Vor ihren Augen“ ist ein weitgehend unblutiger, aber dennoch mitreißender Thriller. Die Autorin versteht es blendend, den Leser zusammen mit Caroline Cashion auf die beunruhigende Suche nach ihrer wahren Vergangenheit zu schicken. Stück für Stück erfährt die Protagonistin, wer ihre Eltern tatsächlich auf dem Gewissen hat, und muss schließlich eine schwerwiegende Entscheidung treffen, die ihr ganzes Leben verändern wird.

Marie Louise Kelly: „Vor ihren Augen“, Goldmann Verlag, TB € 9,99, eBook € 8,99



Verstellung und Verlangen

Wer in der Savage Lane, einer wohlhabenden Gegend vor den Toren New York Cities wohnt, hat es geschafft. Hier wohnen erfolgreiche Ärzte, Anwälte und Broker in herrlichen Häusern mit gepflegten Gärten und riesigen Swimmingpools. Die Idylle trägt allerdings, denn viele Bewohner des Nobelviertels haben schmutzige Geheimnisse. Mark hat erotische Phantasien, die seine alleinstehende Nachbarin Karen betreffen. Marks Ehefrau Deb ist krankhaft eifersüchtig, obwohl sie selbst etwas tut, was niemand wissen darf: Sie verführt regelmäßig einen minderjährigen Schulfreund ihrer Tochter. Als sie die Affäre beenden will, kommt es zur Katastrophe und das Leben in der Savage Lane gerät aus den Fugen.

Jason Starr ist ein Meister des psychologischen Romans mit starken Spannungselementen. In „Phantasien“ lässt er die Leser tief in die Abgründe seiner Figuren schauen, die hier vor allem, aber nicht nur, erotischer Natur sind. Dabei entwickelt die Handlung des Buchs und die Entfaltung der Figuren eine ungeheure Dynamik – und was wie ein Beziehungsroman beginnt, mündet schließlich in einen waschechten Thriller.

Jason Starr: „Phantasien“, Diogenes Verlag, PB € 16,00, eBook € 13,99.

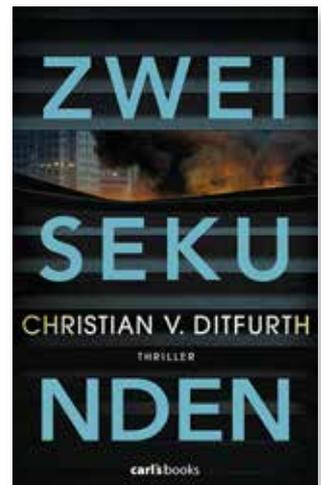


Hochspannend und aktuell

Präsident Putin besucht Kanzlerin Merkel – da ist es selbstverständlich, dass strenge Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden. Und doch passiert das Unerdenkliche, eine Bombe detoniert. Nur zwei Sekunden später wäre das Auto der beiden Staatslenker hochgegangen und nicht das Fahrzeug, in dem das Begleitpersonal sitzt. Es gibt kein Bekennerschreiben, und relativ schnell ist klar, dass es sich nicht um einen islamistischen Anschlag handelt, egal was die Medien berichten. Doch wer steckt dahinter? Warum? Als auch die Geheimdienste mehr Rätsel als Ergebnisse vorweisen können, kommt schließlich Hauptkommissar Eugen de Bodt ins Spiel, ein Outsider mit unerbittlichem Gerechtigkeitssinn. Und darum alles andere als wohlgelesen ...

Christian von Ditfurth ist einer der besten Krimiautoren Deutschlands. Mit „Zwei Sekunden“ hat er einen Politthriller verfasst, der kaum aktueller sein könnte, hervorragend ausgearbeitet und erstklassig recherchiert ist – und außerdem mit faszinierenden Charakteren angefüllt.

Christian von Ditfurth: „Zwei Sekunden“, carl's books, PB € 14,99, eBook € 9,99

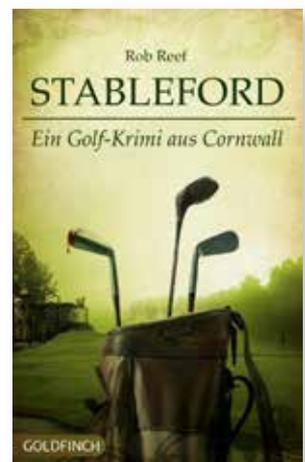


Klassisch englisch

John Stapleford, Professor für Literatur am Londoner Lazarus College und begeisterter Golfer, weiß nicht so wirklich, warum das Bankhaus Milford & Barnes ihm ein Wochenende in Cornwall geschenkt hat. Aber er nutzt die Einladung, packt seine Golfsachen und macht sich auf den Weg. Im Zug begegnet er einer streitsüchtigen jungen Frau und einer ungewöhnlichen Familie; an der Endstation angekommen stellt sich heraus, dass auch sie eine Einladung erhalten haben. Und im Petershead Gold Club, dem weit abgelegenen und sehr schlecht erreichbaren Ort des Turniers, warten weitere, erstaunlich unterschiedliche Personen ... Als ein Mord geschieht, nimmt Stapleford die Ermittlungen auf. Und muss schon bald feststellen, dass jeder der Anwesenden seine Geheimnisse hat und nichts so ist, wie es auf den ersten Blick scheint.

Rob Reef, trotz des englisch klingenden Namens waschechter Berliner hat mit seinem „Golf-Krimi aus Cornwall“ einen klassischen Kriminalroman nach Art von Agatha Christie geschrieben, mit wirklich wunderbaren Personenbeschreibungen, leiser Ironie – und einem Mittäter, der seinesgleichen sucht: Golf spielt hier nicht nur im Titel eine große Rolle!

Rob Reef: „Stableford“, Goldfinch Verlag, TB € 12,00, eBook € 6,99



Es sitzt ein Vogel auf dem Leim,
er flattert sehr und kann nicht heim.
Ein schwarzer Kater schleicht herzu,
die Krallen scharf, die Augen gluh.
Am Baum hinauf und immerr höher
kommt er dem armen Vogel näher.

Der Vogel denkt: Weil das so ist
und weil mich doch der Kater frißt,
so will ich keine Zeit verlieren,
will noch ein wenig quinquilieren
und lustig pfeifen wie zuvor.
Der Vogel, scheint mir, hat Humor.

Wilhelm Busch

Die singende Muschel

Als Kind sang eine Muschel
mir das Meer.
Ich konnte träumelang
an ihrem kühlen Munde lauschen.
Und meine Sehnsucht wuchs
und blühte schwer,
und stellte Wünsche und Gestalten
in das ferne Rauschen.

Franziska Stoecklin

Im Heil'gen Teich zu Singapur
da liegt ein altes Krokodil
von äußerst grämlicher Natur
und kaut an einem Lotosstiel.

Es ist ganz alt und völlig blind,
und wenn es einmal friert des Nachts,
so weint es wie ein kleines Kind,
doch, wenn ein schöner Tag ist, lacht's.

Hermann Lingg

Marterln

Er hat sich mit sein Kraxeln
brochn beide Haxeln,
die Bratzeln a dazua,
mit dem war's no nit gnuat:
s Gnack hats ihm a verrenkt,
dös hatn am meisten kränkt.

Hier ruht der Bauernsepp,
Gott Gnad für Recht ihm geb'!
Denn viele hat, was er gemacht,
frühzeitig in das Grab gebracht.
Da liegt er nun, der Bierverhunzer,
bet, o Christ, fünf Vaterunser.

Durch einen Ochsenstoß
kam ich in des Himmels Schoß.
Mußte ich auch gleich erblassen
und Weib und Kind verlassen,
kam ich doch zur ewigen Ruh
durch dich, du Rindvieh du.

Unbekannt

In dem im Vorwort erwähnten Programm „Trotzdem: Lebenslust“ gibt es ein Lied von Hans-Werner Brun, in dem er einige Grabmarterln (nicht die hier abgedruckten) in der ihm eigenen, unterhaltsam schönen Art vertont. Die von ihm verwendeten Marterln (sowie die obigen) gibt es tatsächlich, sie sind auf dem Museumsfriedhof in Kramsach in Tirol zu besichtigen.

Elizabeth und ihr Garten

Von anderen Müttern höre ich, es sei schon ein fürchterliches Geschäft, einen Ehemann zu finden: wie viel mühsamer dann wohl, sich gleichzeitig nach dreien umschauen zu müssen!

Die Mädchen sind ja im Alter nicht so weit auseinander, und beinah wären die beiden jüngsten Zwillinge geworden. Aber ich werde mich nicht darum kümmern. Ich kann mir nichts Unbehaglicheres vorstellen, als einen Schwiegersonn, und außerdem glaube ich nicht, dass ein Ehemann für ein Mädchen überhaupt etwas Gutes ist.

Ich werde in den Jahren, die mir zur Verfügung stehen, mein Bestes tun, sie so zu erziehen, dass sie den Garten lieben und das Leben im Freien und sogar die Landwirtschaft: wenn sie nämlich einen Funken ihrer Mutter in sich haben, brauchen und wollen sie nichts anderes.

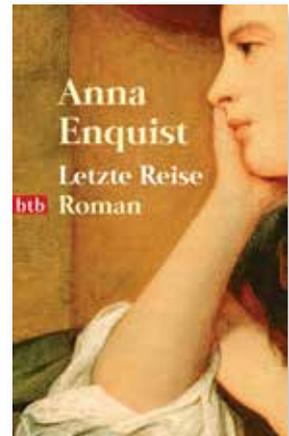
Elizabeth von Arnim

Die Frau des Kapitäns

Die niederländische Autorin Anna Enquist schreibt in ihrem absolut lesenswerten Buch „Letzte Reise“ (sie selbst nannte es „De thuiskomst“, was so viel wie Ankunft, Heimkehr bedeutet) spannend und eindringlich über eine fast unbekannte Frau des 18. Jahrhunderts: Elizabeth Cook, die Frau des großen Entdeckungsreisenden James Cook. Gleichzeitig gelingt ihr ein großartiges Porträt der vorviktorianischen Zeit Englands – der Zeit Jane Austens und später der Bronte-Schwestern. Ihr Buch gehört zu unserer ewigen Bestenliste und ist immer im Laden.

London 1775: Freudig und besorgt zugleich wartet Elizabeth Cook auf ihren Gatten James, der nun nach drei langen Jahren (seiner zweiten Weltreise) auf dem Heimweg ist. Bislang hat sie sehr oft allein und damit selbständig gelebt, nun wird sie sich seiner Ordnung, seinem Lebensmuster fügen müssen. Gleichzeitig freut sie sich auf einen normalen Ehealltag im Kreise all ihrer Lieben, hofft, dass er sein Versprechen hält und nun zu Hause bleiben wird. James Cook hat alles erreicht, was ein Bauernsohn je erreichen kann, und es wird Zeit, dass er sich zurückzieht und sein Leben genießt. Doch es kommt anders: Cook lässt sich bereits nach wenigen Monaten zu einer weiteren Reise überreden ...

Anna Enquist: „Letzte Reise“, Verlag btb, TB € 9,99, HC € 10,00, eBook € 8,99



FRANZÖSISCHER
BUCHMEISER
ERWÄHLT
2016

FLANDERN &
DIE NIEDERLANDE

Spannend bis zur letzten Seite

England, im 16. Jahrhundert: König Heinrich VIII hat sich von der katholischen Kirche losgesagt. Nach und nach löst er die Klöster und Abteien auf – und verleiht deren Geld dem Kronschatz ein. Joanna, deren Familie bis vor eineinhalb Jahrzehnten zum Hochadel gehörte, will ihr Leben trotz dieser Gefahr Gott weihen, sie tritt in ein Dominikanerkloster ein. Ihre geliebte Cousine Margaret hingegen schließt sich den Umstürzern an. Die Rebellion misslingt und Margaret wird, zur Abschreckung und des Spektakels wegen, vor den Augen tausender Schaulustiger verbrannt. Joanna, die der Hinrichtung beiwohnte, um für Margarets Seele zu beten, gerät in die Fänge der königlichen Häscher, sie darf jedoch zurück ins Kloster: Allerdings muss sie versprechen, die mystische Krone des Königs Athelstan dort zu entwenden und nach London zu bringen. Sonst wird ihr geliebter Vater den gleichen Weg gehen müssen wie die Cousine.

Nancy Bilyeaus erster Roman um die Nonne Joanna (seit August liegt der dritte in deutscher Übersetzung vor) ist hervorragend recherchiert. Und sehr gut und sehr fesselnd geschrieben ist er außerdem – er ist keine ganz übliche Kost und gerade das macht in so lesenswert.

Nancy Bilyeau: „Die letzte Nonne“, dtv, TB € 9,95, eBook € 7,99



Nur ein Bild?

Es war bereits das zweite Mal, dass Claude Monet im „Pariser Salon“ ausstellen durfte, als 1866 sein Bild „Die Frau im grünen Kleid“ (auch bekannt als „Camille im grünen Kleid“) die Zustimmung der Ausstellungsjury fand. Für Monet war die Schau ein beachtlicher Erfolg – allerdings keiner, an den er alsbald anknüpfen konnte. Vielmehr war seine lichtorientierte Art der Darstellung bei Kritikern verpönt, auch wenn sie ihm die Freundschaft der Künstlerkollegen Renoir, Manet und all der anderen Maler, die sich später als „Impressionisten“ bezeichneten, einbrachte.

Diese Freundschaften, vor allem aber die große Liebe zu Camille, sein Leben als Maler, Familienvater und seine ständige Suche nach Zustimmung und zahlenden Kunden – das alles hat die Autorin Stephanie Cowell in einen lesenswerten, sinnenfreudigen Roman „verpackt“. Einen Roman, der ins Paris des 19. Jahrhunderts entführt und uns Leser an einem Leben teilhaben lässt, das kompromisslos dem Malen gewidmet war. Einen Roman, dem darüber hinaus gelingt, eine ganze Kunstrichtung darzustellen und der die Lust weckt, auch die Bilder ausführlich zu genießen, sie sich zu erschließen. Einen Roman, der mit Leichtigkeit die großen Themen des Lebens beschreibt: Wer bin ich, was mache ich mit meinem Leben und warum? Und wen und was liebe ich?

Stephanie Cowell: „Die Frau im grünen Kleid“, Knaur Verlag, TB € 9,99, eBook € 9,99



Wichtig.

Kris van Steenberge ist ein Hans-Dampf-in-allem-Gassen. Er ist Lehrer, bringt Theaterstücke auf die Bühne, steht dort oft genug selbst. Und er hat jetzt seinen ersten Roman veröffentlicht, der sehr schnell den Weg in den deutschen Literaturmarkt gefunden hat.

Im ländlichen Flandern am Ende des 19. Jahrhunderts: Statt wie gewünscht weiter zur Schule zu gehen, muss Elisabeth ihrer Mutter beim Klöppeln helfen. Einziger Lichtblick ist lange Zeit der Außenseiter Herr Funke, der sie heimlich mit Büchern versorgt. Und dann kommt der junge Arzt Guillaume Duponselle zu Besuch, Elisabeth erliegt seiner zugewandten Art und der Aussicht, durch ihn in die große Stadt zu kommen. Doch es kommt alles ganz anders – Guillaumes Mutter ist gegen die Verbindung und er selbst verfängt sich immer mehr in alten Traumata. Als Elisabeth Zwillinge gebiert und das zweite Kind schwere Missbildungen hat, wirft ihn das völlig aus der Bahn. Er weigert sich sogar, dem Jungen einen Namen zu geben; entgegen seiner Voraussagen überlebt Namenlos. Die Zwillinge wachsen heran, umsorgt von Elisabeth, vorgezeigt (Valentin) und missachtet (Namenlos) von Guillaume. Elisabeth sucht sich ihre Nischen, unterhält sich wieder mit Herrn Funke, klöppelt und verdient dadurch eigenes Geld. Ein brutaler Mord geschieht, der erste Weltkrieg verletzt oder tötet die Dorfbewohner – und doch gibt es am Ende einen dezenten Lichtblick ...

De Standaard kommentierte: „Betörend. Erhellend. Raffiniert. Das stärkste Debüt der letzten Jahre.“ Dem Kommentar stimmen wir absolut zu!

Kris van Steenberge: „Verlangen“, Klett-Cotta, HC € 24,95, eBook € 19,99



FRANKFURTER
BUCHMESSE
HERBST 2016

FLANDERN &
DIE NIEDERLANDE

Vermächtnis

Nun mein Leben geht zu End,
Mach ich auch mein Testament;
Christlich will ich drin bedenken
Meine Feinde mit Geschenken.

Diese würdigen, tugendfesten
Widersacher sollen erben
All mein Siechtum und Verderben,
Meine sämtlichen Gebrechen.

Ich veramch euch die Koliken,
Die den Bauch wie Zangen zwicken,
Harnbeschwerden, die perfiden
Preußischen Hämorrhoiden.

Meine Krämpfe sollt ihr haben,
Speichelfluß und Gliederzucken,
Knochendarre in dem Rücken,
Lauter schöne Gottesgaben.

Kodizill zu dem Vermächtnis:
In Vergessenheit versenken
Soll der Herr eur Angedenken,
Er vertilge eur Gedächtnis.

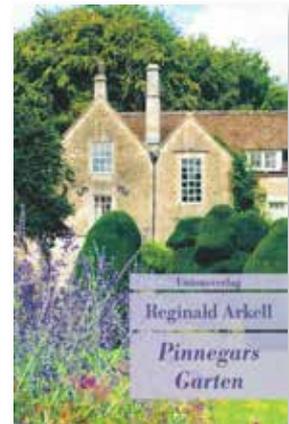
Heinrich Heine

Ein ganzes (Garten-)Leben

Herbert Pinnegar ist anders als die anderen – eher zart und bildhübsch, außerdem hält er sich von den üblichen Jungenspielen fern und beobachtet lieber die Natur. Noch fast ein Kind gewinnt er mit einem Strauß aus Uferpflanzen den Wildblumenwettbewerb bei der jährlichen Gartenausstellung und erobert damit das Herz der jungen Dame vom Herrenhaus. Ihr hat er es ein paar Jahre später auch zu verdanken, dass er dort Gehilfe des Gärtners wird. Durch Fleiß und Können – und die dezente Weichenstellung der Hausherrin im Hintergrund – wird er schließlich Obergärtner.

Reginald Arkells entzückendes, hintergründiges Buch beginnt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und endet nach dem Zweiten Weltkrieg, es beschreibt das ganze Leben des charmant-sturen Gärtners Herbert Pinnegar. Es ist fast 70 Jahre alt, aber erst vor knapp 10 Jahren in einer wunderbaren Übersetzung von Elsemarie Maletzke im schweizerischen Unionsverlag erschienen: Autor und Übersetzerin finden die passenden Worte für die Schönheit von Gärten und Natur, aber auch fürs menschliche Miteinander. Lesefreude, wie geschaffen für einen winterlichen Abend auf der Couch.

Reginald Arkell: „Pinnegars Garten“,
Unionsverlag, HC € 14,95, TB € 9,95, eBook € 8,99

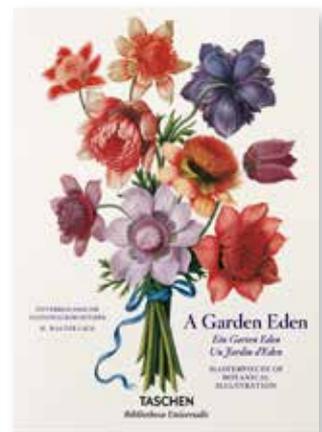


Kein Buch im klassischen Sinne ...

... sondern ein Ausstellungskatalog (zu einer hochgelobten Ausstellung der Österreichischen Nationalbibliothek aus dem Jahr 2001) ist „Ein Garten Eden“, erschienen im Taschen-Verlag. Diese Bibliothek, die letztendlich die Bestände der kaiserlichen Hofbibliothek übernehmen konnte, gehört neben der British Library in London, der Bibliothèque Nationale in Paris und der Staatsbibliothek in Berlin zu den führenden derartigen Sammlungen in Europa. Zweierlei ist an dieser Österreichischen Nationalbibliothek besonders erwähnenswert: Sie umfasst Pflanzenabbildungen in sehr großem Umfang, weil die Sammlung seit 500 Jahren zusammengetragen wird. Und sie umfasst Abbildungen aus der ganzen Welt und ist nicht auf Europa beschränkt.

Und so lehnt man sich zurück und entdeckt in diesem abbildungs-gesättigten Buch ganz fantastische Pflanzenzeichnungen. Es sind Abbildungen, die nicht künstlerisch gedacht sind, sondern tatsächlich dazu dienen, die Flora zu zeigen und zu erklären; auch die Entstehungsgeschichte findet Erwähnung: So finden wir Leser uns bald mit James Cook auf Entdeckungsreise, am Hof des Zaren von Russland wegen des Porzellans, oder in einem Schlafzimmer in Hammarby in der Nähe von Uppsala ...

H. Walter Lack: „Ein Garten Eden“, Taschen Verlag, € 14,99



Noch einmal: Natur in Bildform

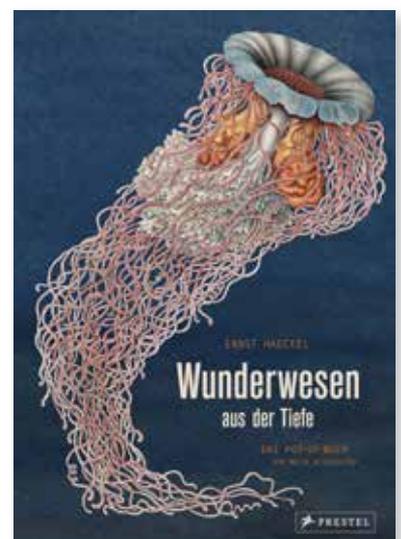
Eigentlich sind es ja zwei Bücher: Eines „nur“ mit den beeindruckenden Zeichnungen von Ernst Haeckel und eines, in dem Maïke Biederstädt mit ihrem fantastischen Pop-Up-Können aus diesen sowieso schon fast zweidimensionalen Bildern Kunst entstehen lässt.

Ernst Haeckel, Zoologe, Philosoph und Freidenker, war ein begeisterter Reisender – aber vor allem ein begnadeter Zeichner. Auf Grund seiner Fertigkeiten, die Natur abzubilden, wurde er aus vielen Quellen mit Material versorgt. Zum Beispiel bekam er Proben und Forschungsobjekte von der ersten Tiefsee-Erforschungs-Expedition, der Challenger-Expedition von 1872 bis 1876, und so war es ihm möglich, rund 3500 Strahlentierchen, Einzeller, auch Radiolarien genannt, überhaupt erst zu benennen. Seine Bilder sind von einzigartiger Schönheit, ihre Betrachtung hat durchaus etwas Meditatives und weckt den unbedingten Willen, die Natur zu schützen.

Erwähnung finden muss allerdings auch, dass Haeckel als begeisterter Anhänger Charles Darwins und der Rassenkunde ein Wegbereiter von Rassismus und Sozialdarwinismus und somit der Nationalsozialisten war.

Ernst Haeckel: „Kunstformen der Natur – Kunstformen aus dem Meer“,
Prestel Verlag € 24,95

Ernst Haeckel / Maïke Biederstädt: „Wunderwesen aus der Tiefe“,
Prestel Verlag, € 24,99



Entführung in die Tiefsee

Wäre „Das Buch vom Meer oder wie zwei Freunde im Schlauchboot ausziehen, um im Nordmeer einen Eishai zu fangen, und dafür ein ganzes Jahr brauchen“ nicht als Leseexemplar gekommen, ich hätte einmal Leseglück versäumt. Denn das Thema reizt mich irgendwie nicht unbedingt (mir wird ganz kalt) und die Tatsache, dass es eigentlich gar kein richtiger Roman ist, sondern eine Art Reisebeschreibung, hätte mich davon abgehalten, es einzukaufen.

Ich hätte eines der schönsten Bücher dieses Herbstes verpasst! Auch wenn alles stimmt, was der Verlag sagt von Nordmeer und Reisebeschreibungen und Eishai – wie es geschrieben ist, ist einfach wunderbar; poetisch, feinsinnig, mit leichter Ironie, der Autor nimmt sich nicht allzu ernst. Und zum anderen, was noch mit dabei ist: Freundschaft, Hochachtung vor der Natur, Abenteuer, Mut. Man schlägt das Buch auf und liest und lernt und freut sich.

Morten A. Stroknes: „Das Buch vom Meer. Oder wie zwei Freunde im Schlauchboot ausziehen, um im Nordmeer einen Eishai zu fangen, und dafür ein ganzes Jahr brauchen“, DVA, HC € 19,99, Hörbuch € 19,99, eBook € 15,99



Noch immer aktuell

Frans Laarmans, ein kleiner, glückloser Angestellter und Familienvater, ist an einem sehr regnerischen, kalten Abend Ende der 40er Jahre auf dem Weg nach Hause. Seine Familie wird sich wundern, dass er so früh kommt, das ist schon lange Zeit nicht mehr vorgekommen. Und auch heute ist nur der verdammte Regen schuld. Er wird von drei „Schwarzen in langen bunten Mänteln“ nach dem Weg zu Maria van Dam in der Kloosterstraat gefragt, allerdings ist der gar nicht so leicht zu erklären. Er will sich ein wenig herausreden, als eine Schlägertypen hinzutritt und den dreien den Weg zurück ins Hafenviertel ziemlich drohend zuweist. Laarmans greift beherzt ein – und schon ist er mit den dreien unterwegs auf einem sehr besonderen Weg durch die Nacht ... Denn natürlich ist Maria in der Kloosterstraat nicht zu finden und Laarmans Idee, einfach beim nahen Polizeirevier anzufragen, nun die stößt irgendwie nicht auf Gegenliebe.

Wie Elsschot die Empfindungen von Laarmans und den drei Suchenden darstellt, wie feinfühlig er beide Seiten herausarbeitet – ohne despektierlich zu sein, keiner der vier Personen gegenüber – das ist ganz großes Können. So muss Literatur sein: Sie muss das Leben in vielerlei Facetten darstellen, ohne große Wertung, einfach als Erzählung, sodass wir Leser viel Raum für eigene Gedanken haben.

Willem Elsschot: „Maria in der Hafenkneipe“, Unionsverlag, € 12,95



FRANKFURTER
BUCHMESSE
ERBIRGANG 2016

FLANDERN &
DIE NIEDERLANDE

Was ist Kunst?

Jelmer Verhoof gilt als eine Art Wunderkind: Mit Mitte zwanzig hatte er eine Galerie für junge Künstler aufgemacht und war damit so erfolgreich, dass ihm mit Ende dreißig nun der Direktorenposten am wichtigsten Museum für Moderne Kunst, dem Hollands Museum in Amsterdam, angeboten wird. Kurz nach seinem Antritt muss das Museum jedoch wegen ungenügendem Feuerschutz schließen und groß umgebaut werden. Weil das so ungeplant kommt, kann er nur noch eine letzte große und wichtige Ausstellung machen – er stellt bekannten Werken der Modernen Kunst neue, korrespondierende Werke völlig unbekannter Künstler gegenüber.

Es gibt jedoch nur ein Werk der Jungen, das er wirklich als Kunst ansieht: Emma Duikers Kopie eines millionenschweren Gemäldes von Mark Rothko. Nur leider stellt der Restaurator nach der Ausstellung fest, dass im Lager nun die Kopie steht – Emma Duikers „Kunst“ ist nämlich gar nicht das Erstellen von Kopien, sondern das Überführen großer Kunst in den öffentlichen Raum und der Rothko hängt nun in einer kleinen Schule für Lernbehinderte in Slowenien.

Joost Zwagermans Novelle ist eine meisterhafte Satire auf den Kunstbetrieb, letztendlich stellt sie die Frage, was Kunst überhaupt ist. Darüber hinaus gibt es kleine, feine Szenen, die sich wunderbar mit Sprachbildern beschäftigen, die Hauptperson changiert zwischen Unsympath, armem Tropf und nicht unklugem Geschäftsmann – ich mag dieses schön gestaltete Buch gerne wirklich jedem in die Hand drücken und sagen: Lies!

Joost Zwagermann: „Duell“, Weidle Verlag, TB € 17,00, eBook € 9,99



FRANKFURTER
BUCHMESSE
ERBIRGANG 2016

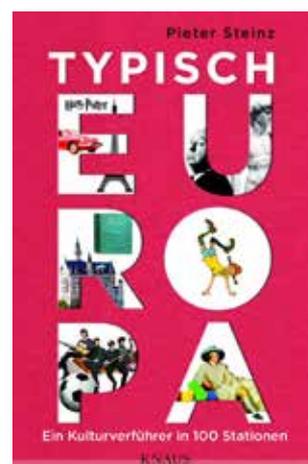
FLANDERN &
DIE NIEDERLANDE

Typisch?

„Dies ist, was wir teilen.“ Dieses Motto der Buchmesse-Gastländer hat der Niederländer Pieter Steinz nicht nur verinnerlicht – er überwindet damit die Ländergrenzen ganz Europas! Anhand von 100 Dingen (ich fasse diesen Begriff hier sehr weit ...) beschreibt er, welchen gemeinsamen kulturellen Schatz wir Europäer haben; es sind 100 ausgesprochen unterhaltsame Kurzbeschreibungen, klug gewählt und gut recherchiert. Der Bogen spannt sich vom französischen Chanson, Gypsy-Jazz, die Stradivari und Wagner, über Bosch und Brueghel, die Konzeptkunst einer Maria Abramovic, den Atlas Maior, William Turner und Piet Mondrian, russische Fabergé-Eier, Harry Potter, Astrid Lindgren, Elias Canetti und die Epen Homers bis hin zu Coco Chanel's „kleinem Schwarzen“ und auch der Schwarzen Madonna von Tschenstochau.

Sie sehen es: breit gefächert in Themen und Ländern bietet Steinz alles, was das Herz begehrt. Einen Anspruch auf Vollständigkeit hat er dabei nicht, sein Augenmerk liegt auf Gemeinsamkeit. Ergänzt durch ein Register, zwei Landkarten, einen Literatur- und Bildnachweis (damit man alles auch im Original finden kann) lässt er uns Europa sehr genussreich erlesen und erfahren. Ein Sachbuch, das wirklich Freude macht!

Peter Steinz: „Typisch Europa“, Knaus Verlag, HC € 29,99, eBook € 23,99



Unterhaltsam und hintergründig

Giulia, Anfang vierzig, ist Werbefachfrau mit hohem Arbeitspensum und großem Erfolg. Rebecca hingegen ist fast neun, Neuankömmling in der Stadt, bei ihren Mitschülern mäßig beliebt. Der Roman beginnt damit, dass Giulia, als sie nach einer Feier ziemlich betrunken nach Hause kommt, Rebecca vor ihrer Tür vorfindet und diese sich nicht abweisen lässt – sie wohne nebenan und ihre Tür wäre zugefallen. Nach einigem Hin und her schläft Rebecca schließlich auf dem Sofa. Nicht sehr günstig, wie sich am nächsten Tag, nach einem Wutanfall der Mutter, herausstellt. Trotzdem fühlt Giulia schon bald eine Verpflichtung Rebecca gegenüber und erzählt ihr ganz regelmäßig zum Einschlafen „wahre Märchen“.

Vielleicht ist Ihnen das schon aufgefallen: Die Märchen der Brüder Grimm sind sehr viel ausführlicher und durchaus heftiger als die Disney-Adaptionen. Vielleicht haben sich gerade deshalb die „Disneys“ in den letzten Jahren durchgesetzt – so ist das auch bei Rebecca, bisher kannte sie nur die sanfteren Versionen und sie ist schier verblüfft, als sie von Giulia die ungeschönten Märchen hört und diese sie auch noch treffend kommentiert. Noch mehr verblüfft sind allerdings Rebeccas Klassenkameraden ...

Und so nimmt ein Roman über Freundschaft, Verrat, später sogar großer Gefahr seinen Lauf, eine Liebesgeschichte ist auch mit hineinverwoben. Barbara Fiorio erzählt mit leichter Hand eine tiefeschürfende Geschichte, mit Drehungen, die unerwartet, im Rückblick aber gut vorbereitet sind.

Barbara Fiorio: „Die wahren Märchen meines Lebens“, Thiele Verlag, € 20,00

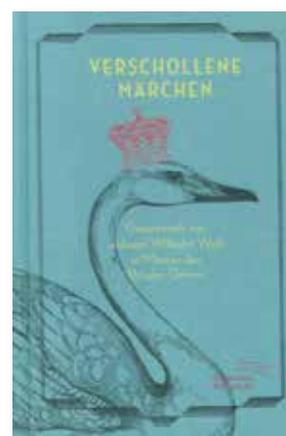


Wieder da

Johann Wilhelm Wolf war Märchensammler, kam in Köln zur Welt, lebte aber lange Zeit in Darmstadt. Mitte des 19ten Jahrhunderts, kurze Zeit nach den Gebrüder Grimm, begann er, die Geschichten aufzuschreiben, die ihm im Odenwald und im Rhein-Main-Gebiet erzählt wurden. Lange Zeit gab es seine Sammlung nur antiquarisch oder in einem sehr unschönen Nachdruck der Zenodot Verlagsgesellschaft, die gemeinfreie Texte für teures Geld als Print-on-Demand-Titel zur Verfügung stellt.

Das hat der Verlag „AB - Die Andere Bibliothek“ jetzt zum Glück geändert: Seit Oktober 2016 liegt eine wunderschön gestaltete Ausgabe der Wolf'schen Sammlung vor. Mit Märchen, die eher für Erwachsene geeignet sind als für Kinder, selten von Prinzessinnen erzählen, dafür einmal öfter vom Mut-haben und Über-sich-hinaus-wachsen. Teilweise mit viel Ironie (unser Liebling ist „Das allzeit zufriedene Knäbchen“), teilweise eindeutig erzieherisch sind die „Verschollenen Märchen“, es ist ein Buch zum immer wieder in die Hand nehmen und um sich über Althergebrachtes zu freuen.

Johann Wilhelm Wolf: „Verschollene Märchen“, AB – Die Andere Bibliothek, € 16,00



Sie hatte 90 werden wollen ...

Sie hatte 90 Jahre werden wollen. Warum weiß gar niemand so genau und auch sie hatte es nie wirklich formuliert – irgendwie war allen klar, dass der 90. Geburtstag der wichtigste für sie war. Mit 85, als sie mit schwerer Lungenentzündung im Krankenhaus lag, hatte die Familie sich schon auf einen langsamen Abschied eingestellt. Doch nach drei anstrengenden Wochen war sie wieder herausgekommen aus der Klinik. Zwar war sie dann erst einmal für ein Vierteljahr zu ihrer Tochter gezogen, aber danach wieder ins eigene Haus. Ein Gästezimmer ist ein Gästezimmer, selbst wenn alle davon reden, dass man auch bleiben könne.

Mühsam war es schon gewesen im alten Haus. Das hatte immerhin bereits hundert Jahre auf dem Buckel und hatte lange Zeit eine Großfamilie beherbergt. Und auch wenn es schon längst ein angebautes Badezimmer gab und kein Plumpsklo mehr auf dem Hof: Alles war ziemlich verwinkelt und ein wenig heruntergewirtschaftet und die Treppen waren arg steil. Holzöfen überall. Aber nachdem das Bett ins Erdgeschoss umgeräumt worden war und der Keller im Grunde stillgelegt, ging es gar nicht schlecht. Zumal die Tochter putzte und die Enkel für den Einkauf und das Feuerholz zuständig waren. Drei Jahre ging das so.

Aber dann hatte der Pflegedienst schon zweimal am Tag kommen müssen und an eine selbstgekochte warme Mahlzeit war nicht mehr zu denken. Und – auch wenn es ihr lieber gewesen wäre zu bleiben – die Familie hätte ja doch nicht dreimal am Tag vorbeisehen können.

Zum Glück war die Tochter gerade dabei, ihr Haus umzubauen – nun gab es ein eigenes Zimmer für sie, mit Waschbecken und einem kleinen Zusatzraum. Auch an eine Toilette nur für die alte Dame hatten sie gedacht. Obwohl diese Räume eigentlich gar nicht in der Tochterwohnung waren, sondern im ersten Stockwerk und damit bei deren Sohn, leben ging dort noch eine ganze Weile ganz gut. Im Laufe des Vormittags kam sie gemütlich die Treppe herunter in die Tochterwohnung und im Laufe des Nachmittags kletterte sie, Stufe für Stufe, wieder nach oben.

Oben war ziemlich lautes Leben: Der dreijährige Sohn des Enkels war ein fröhliches, ziemlich wildes Kind, seine Mutter auch eher laut. Und schwanger mit dem zweiten war sie auch, da lagen die Nerven schon manchmal blank. Nicht die der nun 89-jährigen, sondern die Nerven der Schwangeren.

Dann kam der Tag im Februar, an dem alles durcheinanderging. Enkel und Frau waren am frühen Nachmittag in die Klinik aufgebrochen, der Dreijährige musste mit versorgt werden, die alte Dame wollte irgendwie nicht nach oben, sondern blieb in der Tochterküche sitzen. Bis kurz nach neun Uhr abends eine junge kleine Familie kam: die Geburt war schnell gegangen, Mutter und Kind waren wohlauf, die Hebamme gleich für den nächsten Morgen sehr früh bestellt – und so konnten alle fast sofort nach Hause fahren. Damit, ein Neugeborenes im Arm halten zu dürfen, hatte die alte Dame nicht gerechnet. Sie wusste gar nicht, ob sie sich freuen oder ängstigen sollte, dieses Wunder machte sie fast sprachlos. Trotz eigener fünf Kinder, acht Enkeln und bis dato zehn Urenkeln.

Dann kamen anstrengende Wochen. Nichts ging einen normalen Gang, alles musste sich erst sortieren. Aber wenn sie die ganz Kleine sah, sie manchmal hielt, dann lag ihr immer „Kloa Kindsche, schee Stindsche“ auf den Lippen.

Zudem war der 90. Geburtstag in greifbarer Nähe. Irgendwann davor war die Treppe nicht mehr zu bewältigen, ein Lift nicht einbaubar. Trotzdem: Es wurde ein rauschendes kleines Fest. Mit Besuch des Pfarrers, des Bürgermeisters, hoher Gemeindevertreter, der ganzen Großfamilie. Noch ein letztes Mal gemeinsam. Ein Fest für alle.

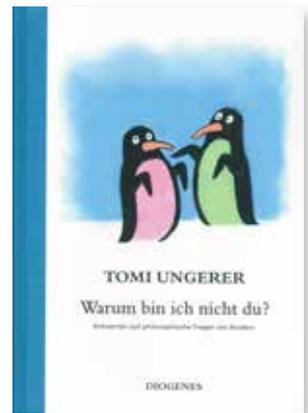
Keine vier Wochen danach wachte sie morgens einfach nicht mehr auf.

Warum machen sich manche Leute so gern über andere lustig?

„Fragen von Kindern zu beantworten bedeutet, sich an ihre Stelle zu versetzen: ihnen die Dinge mit erwachsenen, verständlichen Worten erklären, die Gedanken mit Beispielen aus der Realität oder aus der Phantasie illustrieren. Ihnen zeigen, dass man alles überwinden kann mit einem Lächeln, mit Respekt. Und dass wir – dem Absurden sei Dank – alle bloß Zauberlehrlinge sind.“

So schreibt Tomi Ungerer im Vorwort zu seinen „Antworten auf philosophische Fragen von Kindern“ – und, wenn man die Antworten liest, merkt man schnell: Jedes Wort ist genau so gemeint, wie er schreibt. Die Frage, die ich für die Überschrift herausgegriffen habe, beantwortet Ungerer damit, dass Spott eine Form der Bosheit ist und ihren Ursprung oft in Vorurteilen oder Diskriminierung hat (er schreibt das viel ausführlicher). In den letzten beiden Absätzen macht er dann einen sehr nachvollziehbaren Schlenker zur Karikatur: Ein schönes Beispiel dafür, wie man viel Wissen sehr klug und einfach verpacken kann. Allerdings wirken einige wenige Antworten auch selbst als Karikatur, aber das verzeiht man diesem klugen, interessanten Buch durchaus.

Tomi Ungerer: „Warum bin ich nicht du? Antworten auf philosophische Fragen von Kindern.“, Diogenes Verlag, € 20,00



Zum Fühlen!?

„Auf den ersten Blick entdecken Sie klassisch japanische geometrische Muster von hoher Ästhetik und denken sich vielleicht: Schön, aber was soll das? Dann aber spüren Sie: da ist noch was. Aber was?“

Mit diesen Sätzen bewirbt der vortreffliche Hermann Schmidt Verlag aus Mainz den zweiten Band einer wirklichen Innovation: Ein labyrinthisches Fühlbuch für Erwachsene. Tatsächlich herausfinden, wie das Buch „funktioniert“ kann man auch nur, wenn man es in die Hand nimmt, die Augen schließt und fühlend versucht, in ihm zu lesen. Auch wenn die Überschrift mit Braille unter der gedruckten Schrift steht, ein Buch für Blinde ist „Mehr Streichel-Labyrinth“ keineswegs. Eher eine Art Beruhigungshilfe, denn das Finden der Wege und Irrwege, die Konzentration auf die Fingerspitzen statt auf die vielen visuellen Reize um uns herum, ist fast meditativ. Der Hermann Schmidt Verlag ist übrigens genau der richtige für so ungewohnte Konzepte – alle Bücher sind wunderbar gestaltet, haptisch ein Erlebnis und überhaupt ästhetisch ganz weit vorne ...

Junko Murayama: „Mehr Streichel-Labyrinth für Menschen mit Fingerspitzengefühl.“, Verlag Hermann Schmidt, € 16,80



Ein bisschen speziell – und sehr erfreulich

„Man darf nicht an der Oberfläche bleiben, wenn man der Suppe auf den Grund kommen will.“

Kochbücher sind ganz besondere Bücher, meist mit strahlenden Bildern, damit man weiß, worauf man Appetit bekommen soll. Die Rezepte sind, je nach Koch bzw. Autor, einfach oder kompliziert, die Zutaten manchmal üblich, manchmal exotisch.

Und dann nimmt man „Dampf stieg aus dem Topf hervor“ in die Hand und alles ist ganz anders: Kein einziges Bild. Die Rezepte nach Jahrhundert und Landstrich gegliedert, jeweils zum Kapitel passend. Reichlich unterhaltsame Informationen über Kulturgeschichte, Küchentechnik und Genuss am Anfang jeden Kapitels. Und die Kapitel eben nicht klassisch (Vorspeisen, Fleischgerichte, Überbackenes – wie solche Sortierungen nun mal sind) sondern hintergründig sortiert – von „Was ist Suppe“ über „Frankreichs Vorreiterrolle bei der Luxustafel“ und „Jüdische Suppenkultur“ bis „Das 21. Jahrhundert – Neue Chancen für die Suppe?“, insgesamt 20 davon, dazu Glossar, Quellen und Literatur, ein Suppenwörterbuch. Gedruckt auf wunderbar glattem Papier, in Leinen gebunden. Ein rundum sehr erfreulich Werk der Kulinaristik.

Ingrid Haslinger: „Dampf stieg aus dem Topf hervor.“, mandelbaum Verlag, € 24,90



Erdkunde einmal anders.

Jeder kennt sie, jeder nutzt sie: Briefmarken sind selbstverständliche Dinge des Lebens. In Zeiten vor der EDV waren sie für Privatleute und Geschäfte gleichermaßen notwendig, ohne sie war ein Kontakt über weitere Strecken schwer möglich. Da ist es nachvollziehbar, dass es für Staaten wichtig war, möglichst schnell eigene Briefmarken gestalten und drucken zu lassen – auch wenn sich diese Länder im Nachhinein manchmal als sehr kurzlebig herausstellten.

Burkhard Müller hat 60 Marken von „verschollenen Ländern“ herausgepickt, er präsentiert deren Abbildung mit einem kurzen, sehr interessanten und zum Teil sogar amüsanten Bericht über die „dazugehörigen“ Staaten. Dabei hat er nicht nur geschichtliche Fakten recherchiert, er versteht es auch, diese Fakten in einen großen Zusammenhang zu stellen. Der Untertitel sagt eigentlich alles: „Eine Weltgeschichte in Briefmarken.“

Burkhard Müller: „Verschollene Länder“, Verlag zu Klampen,
HC € 24,00, eBook € 9,99

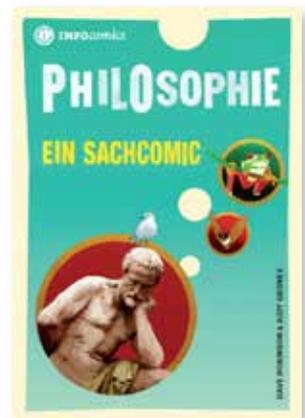


Übersichtlich, knapp – und aufschlussreich

Was ist das Wesen der Wirklichkeit? Wie ist der Mensch wirklich beschaffen? Was ist das Besondere am menschlichen Geist und Bewusstsein? Gibt es überhaupt etwas, dessen wir uns gewiss sein können? Was ist Wahrheit? Was ist Bedeutung?

Mit diesen und noch mehr Fragen beginnt das Buch „Philosophie – ein Sachcomic“. Antworten liefert es nur bedingt – die Suche nach Erklärungen oder Beweisen ist ja genau die Grundlage der Philosophie, und meist ergibt sich aus einer Erklärung schon die nächste Frage. Welche philosophischen Richtungen es in den letzten Jahrtausenden gab, wer welche Fragen aufwarf oder Denkmuster anregte, das veranschaulicht dieses Taschenbuch sehr übersichtlich. Auch wenn die Bezeichnung „Comic“ nicht ganz korrekt ist (hier wird keine Geschichte in Bildern erzählt, die Zeichnungen verdeutlichen „lediglich“ den Text) – das Buch überzeugt, denn es regt auf unterhaltsame Art zum Nachdenken an, zum weiteren Studium der Philosophen und ihrer verschiedenen Denkschulen. Die Hinweise auf weiterführende Lektüre und ein schematischer Überblick über die westliche Philosophie (das ist übrigens der einzige wirkliche Kritikpunkt: das Buch bezieht sich ausschließlich auf die westliche Philosophie) machen diese nähere Beschäftigung dann erheblich leichter ...

Robinson & Groves: „Philosophie“, aus der Reihe „Ein Sachcomic“,
TibiaPress Verlag, € 12,00



Wundervoll ...

Und das gleich im doppelten Sinn – inhaltlich und hinsichtlich der Gestaltung: Die Niederländer Floor Rieder (Illustrationen) und Jan Paul Schutten (Text) haben nach dem genialen „Evolution“ schon zum zweiten Mal ein rundum gelungenes Sachbuch für Menschen ab 8 Jahren gemacht. Es handelt vom Menschen, der Untertitel „Das Wunder unseres Körpers und seiner Billionen Bewohner“ beschreibt den Inhalt ganz hervorragend. Schutten gelingt mit seiner direkten Ansprache ein ganz einfacher Zugang zur Wunderwelt, die wir alle sind; zehn Kapitel (vom „Wunder der Zellen“ bis „Überleben“) erklären das umfangreich und trotzdem sehr verständlich. Die Kapitel wiederum sind in unterhaltsame Sequenzen unterteilt („Warum du deine Freunde am Geburtstag zu Rosenkohl einladen solltest“ oder „Warum deine Finger in Badewasser runzlig werden“ um wenigstens zwei zu nennen ...) und all das ist faszinierend, klug und sehr, sehr schön von Floor Rieder illustriert. Wir sind schwer verliebt (auch in die Haptik!!).

Natürlich gibt es eine besonders wichtige Frage: Warum Jugendliche öfter in der Notaufnahme landen als Bibliothekarinnen. Und die Antwort darauf ...

Jan Paul Schutten / Floor Rieder: „Der Mensch oder Das Wunder unseres Körpers und seiner Billionen Bewohner“, Gerstenberg Verlag, € 26,00



FRANZOSISCHER
BUCHMEISER
ERBENKUNST
2016

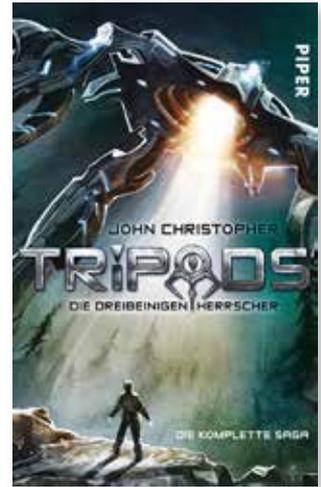
FLANDERN
DIE NIEDERLANDE

Komplett.

Mitte der sechziger Jahre schrieb John Christopher eine Science-Fiction-Trilogie. Er erfand Außerirdische, die so groß sind wie der Eiffelturm, nichts Menschliches an sich haben sondern Maschinen gleich sind, mit einer Glaskuppel, aus der Tentakel herauskommen können und drei Metallstelzen als Beinen. Sie herrschen über die ganze Welt und die Menschen sind ihnen nahezu komplett untertan. Nur einigen wenigen Männern und Frauen ist es gelungen, sich der „Weihe“ zu entziehen, und nur sie haben einen freien Willen – denn die große Überlegenheit der Tripoden ist nicht ihre technische Ausstattung, sondern ihre Kunst, die Gedanken ihrer Gegner zu beherrschen. Das Überleben als „Freier“ ist abenteuerlich. Und der Kampf gegen Tripoden und deren Untertanen dramatisch ...

Die Welt, die John Christopher beschreibt, ist gleichzeitig fremd und bekannt, denn die Menschen leben in ihr wie vor der technischen Revolution des 19. Jahrhunderts. Seine Trilogie, Ende der 80er um ein Prequel erweitert, ist zeitlos – und sie bietet auch im 21. Jahrhundert reichlich Spannung für Jugendliche und Erwachsene!

John Christopher: „Tripods. Die dreibeinigen Herrscher“,
Piper Verlag, TB € 20,00, HC € 39,00, eBook € 15,99



Schön wie nie

Viele Worte muss man zu Tolkiens grandiosem „Herr der Ringe“ nicht machen. Entweder sie sind gelesen und geliebt – oder man kennt zumindest die Kinofilme. Und trotzdem möchte ich Ihnen die gerade erschienene Ausgabe (Oktober 2016), die eine Jubiläumsausgabe zu Tolkiens 125. Geburtstag am 7. Januar 2017 ist, besonders ans Herz legen: Im Schmuckschuber, mit 50 erstaunlichen, wunderbaren Illustrationen versehen und auf Dünndruckpapier gedruckt, ist sie in Gestaltung und Haptik ein großartiger Genuss!

Tolkien hatte seine Geschichte übrigens als einen Roman angelegt, unterteilt in sechs Bücher. Doch dieses Vorhaben wurde schon gleich von seinem Verlag abgelehnt, der letztendlich eine Trilogie daraus machte. Nun hat Klett-Cotta (wieder einmal) zusammengebracht, was zusammengehört ... Der Zeichner Allen Lee hat die faszinierenden Illustrationen im Einklang mit Tolkien gezeichnet, der brillante Autor stand auch der Übersetzerin Margaret Carroux mit Rat und Tat zur Seite – die nun vorliegende Ausgabe ist somit ganz im Sinne ihres Schöpfers.

J. R. R. Tolkien: „Der Herr der Ringe“, Verlag Klett-Cotta, € 68,00



Fantastische Hilfestellung

Wer unser Bücherliebings-Heft vom Sommer gelesen hat, hat vielleicht noch den Namen Simone Dalbert im Hinterkopf, oder vielmehr ihren Blog namens Papiergeflüster. Auch für unser zweites Heft in diesem Jahr haben wir uns wieder Hilfe von der wunderbaren Würzburger Buchhändlerin (nein, seit kurzem Bibliothekarin) geholt – obwohl tatsächlich Fantasy auf dem eigenen Lesestapel war. Und ich sie auch gelesen habe ...

Aber in die engere Auswahl haben es tatsächlich nur drei selbstgelesene Titel geschafft – und einer davon (Wedora von Markus Heitz) hatte auf papiergefluester.com schon einen so gelungenen Auftritt, dass ich diesen lieber übernehme. So lesen Sie also auch in diesem Bücherliebings-Heft wieder zwei Tipps von Simone Dalbert und ihr gilt mein besonderer Dank!

Und wo wir schon dabei sind: Als Herr-der-Ringe-Neuling habe ich um Rat gefragt, als es darum ging, zu bewerten, welche Übersetzung die „bessere“ ist. Informiert haben mich Buchhändler quer durch die Republik (ein Hoch auf die Sozialen Netzwerke!) – dicken Dank an Simone Dalbert, Sylvia Lingen (Bücher und mehr, Mönchengladbach), Lars Baumann (Zweitbuch in Oberhausen-Schmachtendorf) und Sven Puchelt (LiteraDur in Waldbronn). Ihr seid einfach toll.

**Markus Heitz: „Wédōra“, Verlag Droemer Knaur,
PB € 16,99, eBook € 14,99, Hörbuch € 24,99**

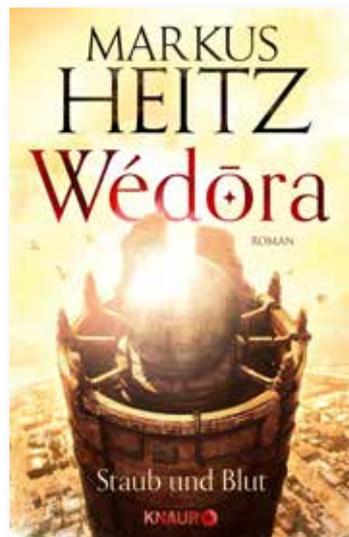
Wédōra ist eine Stadt mitten im Sandmeer. Einst war die Quelle, um die herum die Stadt gebaut wurde, das Heiligtum der Wüstenvölker, heute ist die Stadt ein wichtiger Handelsstützpunkt, den Sandmeerbewohnern hingegen wird der Zugang zu ihrem Heiligtum verwehrt. Die daraus entstandene Unruhe schwelt schon lange, ein Aufstand steht bevor. Mitten hinein in diese für sie ganz fremde Welt geraten Liothan und Tomeija, Freunde von Kindesbeinen an. Daran konnte auch ihre unterschiedliche Entwicklung nichts ändern: Liothan ist ein Halunke mit Robin-Hood-Allüren, Tomeija die Scharfrichterin des Barons mit einem dunklen Geheimnis. Gestrandet in der Wüstenstadt versuchen beide auf ihre Weise, einen Weg zurück in die Heimat zu finden. Was nicht ganz ohne Verwicklungen in die örtlichen Unruhen vorstättengeht.

„Wédōra, Staub und Blut“ ist richtig gut gelungene klassische Fantasy, Tomeija und Liothan sind beide Charaktere, die keine Stereotypen verkörpern, beide haben Licht- und Schattenseiten. Handeln auch schon mal impulsiv, das bringt immer wieder neuen Schwung in die Geschichte.

Die Stadt Wédōra und die Wüstenwelt drumherum wurde detailreich ausgearbeitet, das spürt man auf jeder Seite des Buches. Nicht nur landschaftlich, auch die verschiedenen Bevölkerungsgruppen, die politischen Verwicklungen und der Aufbau der Gesellschaft sind bis ins Kleinste durchdacht. Was man beim Lesen eher nebenbei bemerkt, der Geschichte aber eine besonders realistische Atmosphäre verschafft.

Wer Markus Heitz gerne wegen seiner zupackenden Charaktere liest, wird hier auch nicht zu kurz kommen: Auch wenn weniger Blut fließt als in manch anderen seiner Romane, geht es oft recht handfest zu. Halunke und Scharfrichterin erwähnte ich schon? Wer Markus Heitz kennt weiß, dass er sich den Spaß nicht nehmen lässt, die beiden auch entsprechend agieren zu lassen.

„Wédōra“ hat es geschafft, ich mag ja alle Bücher von Markus Heitz, aber das ist mein neues Lieblingsbuch von ihm. Ich hoffe sehr, dass es nicht bei einem Buch in dieser Welt bleibt, ich würde gerne noch ein paar Ausflüge in die Wüste unternehmen.



**Daniel Illger: „Skargat II – Das Gesetz der Schatten“
Verlag Hobbit Presse – Klett-Cotta, € 17,95 €, eBook € 13,95**

Nur noch wenige Tage, bis die Nacht der Toten anbricht. Justinus ist sicher, dass Rudrick diese Nacht nutzen wird, um sich zu rächen. Was er nicht ahnt: Rudrick hat wesentlich größere Pläne. Während die bekannten Gefährten aus dem ersten Band sich auf diese Nacht vorbereiten, breitet sich in Ahekris ein unglaubliches Übel aus. Unmenschlich, das pure Böse. Wer oder was hat hier Einzug gehalten und wer öffnete ihm die Türen?

„Das Gesetz der Schatten“ ist die Fortsetzung von „Der Pfad des schwarzen Lichts“ und greift die Handlung nahtlos dort auf, wo der erste Band endete. Für alle, die in der Zwischenzeit die eine oder andere Feinheit vergessen haben, gibt es zu Beginn eine ausführliche Wiederholung der Geschehnisse, erzählt von einer der Figuren, die in diesem Band als Erzähler neu dazu kommen. Die wechselnde Erzählperspektive aus dem ersten Band wird hier beibehalten.

Beibehalten wird auch die düstere Stimmung, der wechselnde Schreibstil, abhängig vom gerade aktiven Erzähler und die intelligente Unterhaltung, die mich schon im ersten Band begeisterte. Wer ein Beispiel für anspruchsvolle Fantasy sucht, kann getrost „Skargat“ anbringen.

Der zweite Band spielt innerhalb weniger Tage, gefühlt passiert gar nicht viel. Aber es werden etliche Geschichten aus dem ersten Band aufgegriffen und vertieft, Vanice und Justinus bekommen mehr Hintergrund. Außerdem wird das Finale gegen den unheimlichen Feind vorbereitet. Alles in allem also ein typischer zweiter Band einer Trilogie, der eigenständig sehr einsam wäre. Im Verbund mit dem ersten und als Hinführung zum dritten Band aber passt es wunderbar.

Großartige Dark Fantasy, für alle, denen es nicht zu unheimlich sein kann. Lebende, Tote und Untote und irgendwas dazwischen geben sich hier die Klinke in die Hand, Hexen, Geister und Ghule lauern überall und sorgen für eine schöne Portion Grusel. Mit Daniel Illger hat die Gemeinschaft deutscher Phantastik-Autoren würdigen Nachwuchs gefunden.



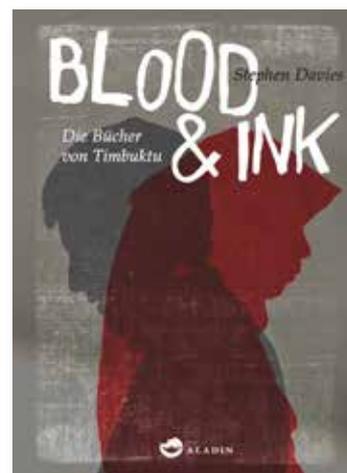
Timbuktu!

Ali Korona war Ziegenhirte – nun ist er ein Kämpfer für Allah und einer derjenigen, auf die es ankommt, ohne sie kann die Schlacht gegen den Unglauben und die malische Armee nicht gewonnen werden, ohne sie ist Timbuktu nicht einnehmbar. Er zweifelt nie an den Worten des Propheten, an den Taten der Tuareg und eines Teils seiner Kameraden hingegen schon.

Kadjira, sufistische Muslima aus Timbuktu, ist 15, Bandleaderin und Tochter eines Wächters, sie liebt Tanz und Musik. Und sie möchte ihr Leben weiterhin relativ frei gestalten, auch wenn die Islamisten jetzt ihre Stadt besetzt halten. Das, und die Liebe zu den Büchern, bringt sie in große Gefahr.

Im Jahr 2012 besetzten islamistische Rebellen gemeinsam mit den Tuareg die Stadt Timbuktu. Bis dahin galt sie in der westlichen Welt eher als Fantasiestadt, doch dieser Überfall rückte die kultureiche Stadt im Norden Malis in den Fokus der Nachrichten: in Timbuktu gibt es zahlreiche Bibliotheken in denen Handschriften aus vielen Jahrhunderten lagern. Durch rasches, gut geplantes Vorgehen haben die Wächter dieser Handschriften einen Großteil vor den Islamisten in Sicherheit bringen können. Auf diesen Fakten beruht „Blood & Ink“, ein großartiges Buch über Freiheit, Religion und Extremismus, das nichts Schlimmes verschweigt, trotzdem Mut macht und für Jugendliche und Erwachsene höchst lesenswert ist.

Stephen Davies: „Blood & Ink“, Aladin Verlag, € 14,95, eBook € 10,99



Alles auf Anfang?

„Draußen ist alles orange. Die Straßen, die Häuser, die Leute. Ich sitze drinnen. Die Vorhänge sind zu und der Fernseher läuft. Es ist Sonntagabend, kurz vor halb acht. Zum ersten Mal seit mehr als dreißig Jahren steht die niederländische Fußballelf wieder in einem WM-Finale.“

Pieter ist Mitte zwanzig und eigentlich durchaus menschenfreundlich – nur Großereignissen geht er lieber aus dem Weg. Früher war das anders, erst seit er von seinem Auslandsjahr wieder zu Hause ist, einem Jahr, in dem er Kindern die englische Sprache beigebracht hat, Weihnachten am Strand verbrachte und sich unsterblich verliebt hat. In Elin Anderson, von der er seit fünf Jahren nichts mehr gehört hat. Und die ihn jetzt, direkt beim Finale über Facebook anschreibt „Elin Anderson will mit dir befreundet sein.“ Pieter muss sich entscheiden: Elin treffen und damit die Erinnerungen zulassen? Erinnerungen an die Schrecken von damals?

Wie kann man nach einer Naturkatastrophe, die viele Todesopfer kostete, weiterleben? Gideon Samson und Julius T Hart haben mit „Flutlicht“ einen wirklich beeindruckenden Jugendroman geschrieben, der sich realitätsnah und unter die Haut gehend mit dem Überleben befasst. Einen Roman der Mut zum und Freude am Leben vermittelt.

Gideon Samson / Julius T Hart: „Flutlicht“, Gerstenberg Verlag, € 12,95



FRANKLINER
BUCHMESSE
ERHENGAST
2016

FLANDERN &
DIE NIEDERLANDE

Ein ganz eigener Sog

„Wie es sich anfühlte, ihn zu sehen? Als hätte ich einen Monat lang durch einen Strohhalm geatmet.“

Ben und Hanna sind seit der vierten Klasse Freunde. Völlig unzertrennlich. Außer zu der Zeit, als Bens Vater Selbstmord beging und Hanna hilflos zusehen musste, wie Ben abtauchte und verändert wieder auftauchte. Jetzt ist er auf rücksichtslose Weise unzuverlässig – und trotzdem ist Hanna heillos in ihn verliebt. Sie lässt ihm nahezu alles durchgehen, auch wenn sein Benehmen, seine Forderungen immer rücksichtloser werden. Auch wenn seine Geschichten eher Lügengespinnten gleichen und sie manchmal gar nicht weiß, ob ein Körnchen Wahrheit darin steckt. Irgendwann spitzt sich die Lage zu, irgendwann muss Hanna sich entscheiden: Welche Richtung soll ihr Leben nehmen? Kommt es wirklich hauptsächlich auf sie selbst an?

„Es ist gefährlich, im Sturm zu schwimmen“ hat eine absolute Sogwirkung und erzählt die Geschichte von Hanna und Ben ohne erhobenen Zeigefinger. Ulla Schelers Debüt ist ein Liebesroman mit Geheimnissen und Nervenkitzel – aber völlig ohne Kitsch.

Ulla Scheler: „Es ist gefährlich, bei Sturm zu schwimmen.“
Verlag Heyne fliegt, € 14,99, eBook € 9,99

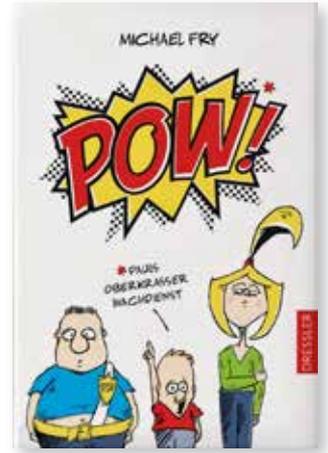


Die Emily-Dickinson-Middle-School

Paul ist ganz schön klein für sein Alter. Und findet sich oft genug in einem Schließfach wieder: Roy der „Mutantentroll“, wie er von Paul genannt wird, kühlt regelmäßig sein Mütchen an ihm. Dr. Daniels, die Schulpsychologin, ist nicht davon abzubringen, dass das vor allem daran liegt, dass Paul ein Einzelgänger ist – und so verpflichtet sie ihn, gemeinsam mit den Außenseitern Molly und Karl den Schulwachdienst zu übernehmen. Der hat all Hände voll zu tun: „Emily Dickinson“, der geheime Schulgeist, stiftet reichlich Unruhe. Und obwohl keiner der drei auch nur irgendwie mit dem anderen zu tun haben möchte, stecken sie schon bald in ziemlich wilden Abenteuern.

Nun ist das Genre der Comicromane nicht mehr so ganz neu – wenn allerdings, wie in diesem Buch der Fall, die Geschichte klug und witzig ist und die Comics sie richtig gut ergänzen, dann macht das Lesen in jedem Fall großen Spaß!

Michael Fry: „POW! Pauls oberkrasser Wachdienst“, Dressler Verlag, € 12,95, eBook € 9,99



Abenteuerlich?

Das Haus der Helmsleys in der Weidengasse gleicht eher einem Museum voll mit ausgestopften Tieren, interessanten Apparaturen und ungewöhnlich möblierten Zimmern. Das ist Archer B. Helmsleys großes Glück – denn die letzten beiden Jahre hat er entweder im Haus oder in der Schule zugebracht. Seit seine Großeltern, die Forscher und Weltumreisende sind, auf einem Eisberg verschollen gingen, lässt ihn seine Mutter nicht mehr vor die Tür, denn Archer ist, sie sieht es ganz deutlich an seinen Augen, genauso ein Träumer wie die Großeltern. Als kurz vor seinem elften Geburtstag ein Koffer der Großeltern angeliefert wird und er ihn schnell vor seiner Mutter verstecken kann, ändert sich alles: Archer beschließt ein Abenteuer zu werden! Und dafür muss er erst einmal einen Komplizen finden. Zum Glück wohnt Oliver, Schulkamerad und Einzelgänger direkt nebenan und seit kurzem auch Adélaïde ...

Nein, wirklich abenteuerlich ist der erste Band von Nicholas Gannons Geschichte noch nicht (im Englischen hieß er „The Doldrums“, also „Die Flaute“, was sehr viel passender ist). Ein Lesegenuss ist er trotzdem: Aus Sicht von Archer in pffiffiger Sprache erzählt, gespickt mit skurrilen und schönen Details, ergänzt durch viele wundersame Bilder, ist Gannons Roman eine herrliche Einstimmung auf die kommenden Bücher.

Nicholas Gannon: „Die höchst wundersame Reise zum Ende der Welt.“, Copenrath Verlag, € 14,95, eBook € 11,99



Die GVS

Pelle von Pimpernell wacht auf und fühlt sich großartig: Nichts tut weh, im juckt das Abenteuer in der Nase, er hat Energie wie schon lange nicht mehr. Leider ist das bei näherem Hinsehen doch nicht gut, denn Pelle, Winnie von Pimpernells geliebter Hund, ist nun ein Geisterhund und kann gar keinen Kontakt zu Winnie aufnehmen, so sehr er das auch möchte. Und Winnie schleicht nur noch traurig durch Haus Sternenblick. Einen kleinen Lichtblick gibt es, als Pelle die anderen Geistertiere kennenlernt, allesamt geliebte Tiere der von Pimpernells der letzten 800 Jahre. Die Geistertiere von Sternenblick, kurz G.V.S., lehren ihn die wichtigsten Regeln für Geister und entwickeln sich nach und nach zu Freunden. Und das ist sehr gut so, als die skrupellose Gemeinderätin Nora Sockpuppet mit einer Gemeindeforderung in Millionenhöhe und einem Geisterjäger antritt, Haus Sternenblick zu „erbeuten“ ...

Claire Barker erzählt Pelles Geschichte einfühlsam und witzig, voller trauriger und vor allem schöner Momente – so wie das Leben nun mal sein kann. Wir Leser, auch die kleineren, lachen laut, erfreuen uns an den originellen Zeichnungen von Ross Collins, trauern mit und freuen uns, wenn alles gut ausgeht. Rundum gelungen!

Claire Barker: „Pelle von Pimpernell – Der Geisterhund.“, Kosmos Verlag, € 12,99



Ein Wochenende bei Oma

Zehn Kinder, viele Koffer, ein alter, klappriger Bus, ein altes Holzhaus mit Leiter zum Dach und Plumpsklo draußen – das klingt ja schon nach reichlich Abenteuer. Wenn dann die Oma, die diesen klapprigen Bus fährt und das Wochenende mit den zehn Enkeln in besagtem Holzhaus verbringt, auch noch ganz besonders ist, dann kann man an einem einzigen Wochenende unglaublich viel erleben: zwinkernde Eichhörnchen, Riesendunkel unter der Treppe, Ärger mit Herrn Schilder, mutiges Tauchen nach „Knirsch“, aber auch Gespräche im Dunkeln, Versteckspiele unter der großen Decke, Waschen mit dem Gartenschlauch, gemeinsames Frühstück. Oder ist so manches nur ausgedacht?

Stefan Boonens Geschichte ist Abenteuerroman, Comic und Gesprächsgrundlage. Denn was so alles an diesem Wochenende bei und mit Oma passiert, das erschließt sich nicht gleich auf den ersten Blick, man muss schon genau hinsehen und oft auch Bilder und Text weiterfantasieren. Genau das macht, zusammen mit den sehr quirlichen, nicht wirklich bunten Bildern, den Reiz dieses Buches aus. Es wirkt fast, als würde Boonen erzählen, wie sich so ein Wochenende anfühlen kann, mit ganz vielen unterschiedlichen, schönen, wilden, besonderen Momenten – und das ist wirklich sinnfreudiges Lesen für Kinder ab 8 Jahren und Erwachsene.

Stefan Boonen / Melvin: „Hier kommt Oma“, Arena Verlag, € 9,99



FRANKFURTER
BÜCHERWIRTSCHAFT
FEBRUAR 2018

FLANDERN &
DIE NIEDERLANDE

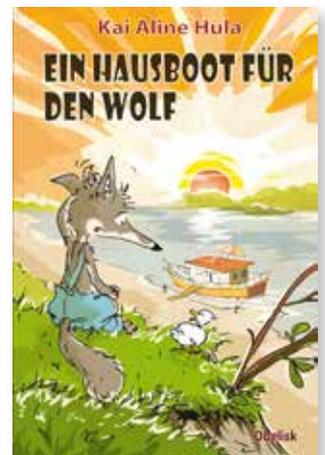
Fabelhaft ...

„An seinem ersten Urlaubstag erwachte der Wolf müde und schlecht gelaunt. Müde, weil er bis spät in die Nacht all seine geraubten Dinge geordnet und sein Geld gezählt hatte. Schlecht gelaunt, weil es auch dieses Jahr nicht für einen Urlaub reichte. Und das, obwohl der Wolf Urlaub gut brauchen konnte.“

Leider hilft es auch nichts, einfach die Augen zuzumachen und den ersten freien Tag zu verschlafen – denn die neuen Nachbarn renovieren. Laut und rücksichtslos, wie Wolf findet. Also beginnt er seinen Urlaub doch lieber mit einem Spaziergang an den Fluss. Dort findet er ein Hausboot und das ist so schön und gut ausgestattet (Würste! Nusskuchen!), dass er beschließt, es zu rauben und damit in Urlaub zu fahren. Blöd nur, dass er es nicht starten kann. Und genauso blöd, dass dieser besserwisserische Fuchs plötzlich an der Reling steht ...

Ich habe mich köstlich amüsiert bei der Geschichte vom Wolf, der in Urlaub fahren will und dem ein Fuchs, eine Gans, ein Bär und eine ganze Iglfamilie dazwischen kommen. Dabei ist das Buch eigentlich für Kinder gedacht, die schon ganz gut lesen aber noch keine dicken, kleingedruckten Bücher „durcharbeiten“ können. Mit seinen rund 70 Seiten und den unterhaltsamen Bildern ist es wirklich ein rundum gelungenes, witziges Buch für junge Selbstleser oder zum Vorlesen.

Kai Aline Hula: „Ein Hausboot für den Wolf.“, Obelisk Verlag, € 11,95

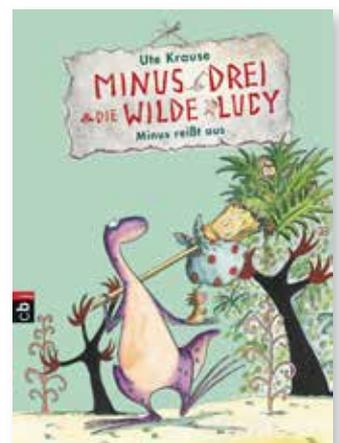


Farnsuppe, Urbienen und ein Mammut

Minus Drei ist ein Dinosaurier, Lucy, der Urmensch, sein Haustier – gemeinsam haben sie schon eine ganze Menge Abenteuer erlebt. Doch dieses Mal sieht es gar nicht gut aus, gar nicht nach Abenteuer und Spaß. Denn Lucy ist krank, sie ist blaugefärbt und nicht wohligh rosa und will immer nur in ihrer Kokosnusschale liegen und schlafen. Zum Glück weiß Frau Dr. Bernstein Rat: Lucy hat etwas, das „Frieren“ heißt und gegen das Wärme gut hilft. Nur, womit kann man denn kleine Urmenschen wärmen? Minus schneidet kurzentschlossen ein kleines Stück aus Mamas Schal und legt ihn Lucy um die Schultern. Leider ist Mama sehr wütend, als sie das entdeckt und mit Papa hatte Minus sowieso schon Ärger. Die zwei Wochen Hausarrest als Strafe findet Minus so doof, dass er beschließt, auszureißen. Ein abenteuerlicher, manchmal auch gefährlicher Tag mit Urbienen, einem Mammut, Treibsand und noch so einigem nimmt seinen Lauf ...

Ute Krauses zweite kleine Reihe um Minus und Lucy hat längere Texte und ein kleineres Format als die Ursprungsbücher (hier sei vor allem „Minus drei wünscht sich ein Haustier“ empfohlen!) – aber reichlich Überraschungen, schöne Bilder und eine unterhaltsam-hintergründige Geschichte bietet sie auch. Bestens geeignet zum Vorlesen und für etwas erfahrenere Erstleser.

Ute Krause: „Minus Drei & die wilde Lucy – Minus reißt aus“, Verlag cbj, € 8,99, eBook € 7,99, Hörbuch € 7,99



Des Malers eigne Welt.

„Nach einer schweren Operation wacht Monsieur Matisse in einem weißen Zimmer auf. ‚Hier gibt es nichts Bunt. Das ist ja, als wäre ich tot‘, sagt er. ‚Ein Alptraum! Bringt mir Pinsel, bringt mir Farben!‘“

Doch leider ist das Bettlaken zu zerknittert, um es gut bemalen zu können. Und die Decken und Wände zu weit weg für den Pinsel – und eine Stange als Verlängerung kann Matisse nicht halten. Als er die Schere liegen sieht, fängt er an, aus allem möglichen Formen heraus zu schneiden. Bald ist sein ganzes Zimmer bunt und lebensfroh, Matisse erschafft sich, obwohl er sehr krank ist und im Rollstuhl sitzt, seine eigene bunte, vielfältige Welt. Annemarie van Haeringen, eine der bekanntesten Illustratorinnen der Niederlande, verleiht dem Maler Matisse, seiner Assistentin, der Umgebung, und auch seiner Scherenschnittkunst, eine Lebendigkeit, die dieses Bilderbuch ungemein reizvoll macht. Und die Botschaft, dass es immer etwas gibt, wofür es zu leben lohnt, diese Botschaft kann man ja auch nicht früh genug und nicht oft genug überbringen.

Annemarie van Haeringen: „Monsieur Matisse und seine fliegende Schere“, Verlag Freies Geistesleben, € 14,90



FRANKFURTER
BUCHMESSE
HERBSTGAST
2016

FLANDERN &
DIE NIEDERLANDE

Zauberhaft!

Mit 107 Jahren ist man noch kein altes Krokodil, auch wenn es manchmal hier zwickt und dort zwackt. Und darum weiß Gaspard Amundsen, als er eines Tages ganz unruhig ist und ihm noch nicht einmal der Brennesseltee schmeckt, dass es an der Zeit ist, eine Reise zu machen. Eine längere Reise, angemessen für ein nicht mehr ganz junges Krokodil. Als ihm, gleich am Bahnhof eine Waschbärenbande das ganze Gepäck abluchst, überlegt er auch nur ganz kurz, ob er nicht doch nach Hause gehen sollte. Aber dann fährt ein Zug ein, und als sich eine der Türen direkt vor ihm öffnet, steigt er ein.

Damit beginnt Gaspards Reise bis ans Meer, bis hoch in den Norden, im Flugzeug, im Boot und zu Fuß, mit einem Maulwurf, einem Wal und dem Freundespaar Wolf und Bär – und wir Kleinen und Großen Leser hören eine zauberhafte Geschichte und sehen ganz großartige, betörende, herrlichfarbene Illustrationen. Einfach zum (weg) Träumen!

Laura Fuchs / Martin Gülich: „Die fabelhafte Reise des Gaspard Amundsen“, Thienemann Verlag, € 14,99 €



Eines von der immerwährenden Lieblingsbuchliste.

Leuchtende Farben auf schwarzem Grund. Fische, nichts als Fische. Und auf der gegenüberliegenden Seite ein einziges Wort - ein Gefühlswort ...

Mies van Houts Illustrationen sind zutiefst beeindruckend, ihr gelingt es, mit wenigen Strichen einen Gefühlsausdruck zu zeichnen, der eindeutig ist. Ihr gelber Fisch, der dem Wort „neugierig“ gegenübersteht, sieht tatsächlich neugierig aus, ein zarter blau-grüner guckt wirklich „verlegen“, ein fröhlich bunter ist eindeutig „vergnügt“. Und ja: Der fröhliche Fisch sieht deutlich anders aus! Dieses herrliche Bilderbuch anzugucken ist also eine Reise durch verschiedene Gefühlszustände mit den dazugehörigen erklärenden Worten im Gepäck. Zu den Dingen, die wir Kindern vermitteln müssen, zählen doch das Erkennen, wie das Gegenüber sich fühlt und Sprache unbedingt zuvorderst, oder?

Mies van Hout: „Heute bin ich“, aracarí Verlag, € 13,90



FRANKFURTER
BUCHMESSE
HERBSTGAST
2016

FLANDERN &
DIE NIEDERLANDE

Faszinierend

„Der Bauer ist weg! Mäh! Muh! Quäck!“ ist noch ein Bilderbuch, das sich hauptsächlich mit Sprache beschäftigt. (Selbstverständlich tun das alle Bücher – aber manche eben doch auf sehr besondere Art ...) Denn es hat eigentlich gar keinen erzählenden Text! Ein „reines“ Bilderbuch ist es aber auch nicht, denn die gezeichneten Tiere machen ganz viele und ganz unterschiedliche Geräusche. Erstaunlicherweise unterstreichen diese die Geschichte, die die Bilder erzählen: Der Bauer fährt mit seinem Traktor weg und die Tiere machen sich daraufhin einen schönen Tag. „zss zss zss zss – wau zss fiep – bss bss bss bss – gack bss tschiep“ steht zum Beispiel auf der Doppelseite, auf der sie mit sehr vergnügten Gesichtern, mit der Achterbahn fahren. Bei „hüii hüii mäh mäh – muh muh tschiep – quäck quäck grunz grunz - wuff piep fiep“ tanzen sie im Laternenschein. Und bei den vielen, vielen Wuffs warnt der Hofhund sie, denn der Bauer kommt im Abendlicht nach Hause. Der Vorleser kann sich austoben, und wer will, kann den Zuhörer erzählen lassen. Oder sich einfach an dessen grinsendem Gesicht freuen.

Die Widmung der Autorin lautet übrigens: „Für Papa, der mir die Bedeutung von Albernheit gezeigt hat.“ Schön!

Anne Vittur Kennedy: „Der Bauer ist weg! Mäh! Muh! Quäck!“,
Magellan Verlag, € 13,95



Nur ein Traum?

Eines Nachts träumte der Wal mitten im großen Meer vom Eichhorn, das zu Besuch kam. Er machte seinen Springbrunnen an, damit es besonders schön war - aber Eichhorn saß einfach nicht bequem, immer rutschte es ab. Morgens dann war Wal sich sicher: Wenn er einen Garten auf seinem Rücken anlegen würde, dann käme oft Besuch. Weil es so schön wäre. Es gäbe rauschende Feste. Gesagt, getan, er beauftragte den Grashüpfer, den Garten anzulegen und die Ausstattung zu besorgen. Doch ist etwas, was man so sehr wünscht, auch das Richtige?

Toon Tellegens Kinderbücher sind in den Niederlanden bekannt: Er erzählt wundersame Geschichten, die Fantasie mit Realität mischen und lange nachklingen. Die zauberhaften Aquarelle der Illustratorin Annemarie van Haeringen ergänzen sie hier zu einem Bilderbuch für kleine und große Menschen ...

Toon Tellegen / Annemarie van Haeringen: „Ein Garten für den Wal“,
Gerstenberg Verlag, € 12,95



Zwei Seiten

„Es war einmal ein kleiner Löwe, der war viel kleiner als die anderen. Der Leopard lachte ihn aus, das Nilpferd lachte ihn aus und das Krokodil warf sich sogar vor Lachen auf den Rücken. Alle drei riefen dem kleinen Löwen hinterher: ‚Löwe, Löwe, du bist so klein, du könntest ja ein Mäuslein sein!‘ Der kleine Löwe kam sich winzig vor. ‚Ich bin zu klein, viel zu klein,‘ sagte er traurig zu sich selbst. Je öfter er das sagte, desto kleiner fühlte er sich.“

Sie haben das sicher vor Ihrem Auge, selbst wenn Sie das Buch jetzt nicht in Händen halten: Der kleine Löwe, der gehänselt wird und dessen Selbstwertgefühl immer mehr leidet. Die drei „Freunde“ die sich immer stärker und größer fühlen. Zum Glück nimmt die Geschichte ihren Lauf und es kommt ein freundlicher Rabe ins Spiel, der mit List und Klugheit den kleinen Löwen ganz groß macht. Es passiert ja immer mal, dass Kinder (und kleine Löwen) sich behaupten müssen, sie stehen dann vor der Wahl, sich kleiner machen zu lassen oder auch jemanden anderen klein zu machen - oder eben nicht. Das wunderbar farbenfroh und klar illustrierte Bilderbuch von Hildegard Müller erzählt kindgerecht, wie dies abläuft. Und das ein einfacher Perspektivwechsel alles ändern kann - für alle Beteiligten. „Der große kleine Löwe“ ist eines der Bilderbücher, die jedes Kind kennen sollte!

Hildegard Müller: „Der große kleine Löwe“, Aladin Verlag, € 12,95



Impressum

Die Kundenzeitung erscheint zweimal jährlich und ist kostenfrei. Auch dann, wenn wir sie auf Wunsch als pdf-Datei versenden (bitte per Mail oder im Laden bestellen).

Alle Artikel auch unter:
www.buchhandlung-bornhofen.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Lucia Bornhofen e. K. (Inhaberin)

Buchhandlung und Verlag Bornhofen
Magdalenenstr. 55 · 64579 Gernsheim
Telefon 0 62 58 . 42 42 · Fax 5 17 77
info@buchhandlung-bornhofen.de



Geschichten über Bücher und die Buchhandlung, reichlich Unterhaltsames (aber auch Ernstes) und aktuelle Buchempfehlungen finden Sie täglich neu auf unserer Facebook-Fanseite. Und Buchbestellungen sind vielfältig möglich - persönlich, telefonisch, per Fax, WhatsApp usw. (0170 2342006) oder Facebook. Davon abgesehen: reden wir doch miteinander!

Außerdem sind wir HR-Info-Partnerbuchhandlung und Sie können nicht nur den wöchentlichen Büchercheck auf unserer Homepage und der Fanseite lesen, sondern in der Buchhandlung auch direkt in das empfohlene Buch hineinlesen ...

hr iNFO
Partnerbuchhandlung